Der zweite Brief an die Korinther

INHALTSVERZEICHNIS

EINTEILUNG 2
KAPITEL 1 4
KAPITEL 2 11
KAPITEL 3 16
KAPITEL 4 21
KAPITEL 5 26
KAPITEL 6 33
KAPITEL 7 38
KAPITEL 8 42
KAPITEL 9 47
KAPITEL 10 51
KAPITEL 11 56
KAPITEL 12 62
KAPITEL 13 67

Einteilung

1.	Absender und Gruß; Einleitung (1,1–11)

1.1.	Einleitung und das Lob Gottes (1,3–11)
1.2.	Dank des Apostels für den Trost, den sowohl er als auch die Leser von Gott in den Leiden empfingen (1,3–7)
1.3.	Mitteilung über die Errettung des Paulus und seiner Mitarbeiter aus Todesgefahr (1,8–11)

2.	Selbstrechtfertigung des Apostels gegen erhobene Vorwürfe; persönlichen Auseinandersetzungen (1,12–2,17)

2.1.	Der lautere Lebenswandel des Apostels und seine Wahrhaftigkeit im brieflichen Verkehr (1,12–14)
2.2.	Bericht über den Wechsel seiner Reisepläne; Hinweis auf seine Zuverlässigkeit als die eines Apostels Christi und des treuen Gottes (1,15–22)
2.3.	Angabe des wahren Grundes, weshalb Paulus nicht nach Korinth gekommen war (1,23–2,4)
2.4.	Beseitigung des Zerwürfnisses zwischen Paulus und den Korinthern; Empfehlungen der Milde gegenüber dem Ausgeschlossenen (2,5–11)
2.5.	Erlebnisse in Troas und Mazedonien; Lob für die siegreiche Wirkung der Heilsverkündigung (2,12–17)

3.	Die Herrlichkeit des neuen Bundes und des apostolischen Amtes bei äußerer Armut und Verfolgung (3,1–6,10)

3.1.	Die Herrlichkeit (3,1–4,6)
3.1.1.	Einleitende Bemerkungen: Die Versammlung in Korinth als Empfehlungsbrief für Paulus (V. 1–3) und Gott als sicherer Grund der Zuversicht (V. 1–5)
3.1.2.	Die Herrlichkeit des neuen Bundes und des apostolischen Amts gegenüber dem alten Bund und dem Dienst Moses (3,6–11)
3.1.3.	Die Verschiedenheit der beiden Dienste tritt sowohl bei ihren Dienern als auch in ihren Wirkungen zu Tage (3,12–18)
3.1.4.	Paulus und die Seinen treten als rechte Verkünder mit Furchtlosigkeit, Wahrhaftigkeit und göttlicher Erleuchtung auf (4,1–6)
3.2.	Die körperliche Schwachheit und äußere Bedrängnis der Diener Christi und doch dabei die innere Herrlichkeit des apostolischen Dienstes und der Hoffnung (4,7–5,10)
3.2.1.	Die leidensvolle äußere Lage der Apostel neben ihrer Glaubenszuversicht (4,7–15)
3.2.2.	Im Sterben des äußeren Menschen vollzieht sich die Erneuerung des geistlichen Menschen (4,16–18)
3.2.3.	Die Hoffnung und Sehnsucht des Paulus nach der himmlischen Leiblichkeit und der himmlischen Heimat (5,1–10)
3.3.	Paulus bezeugt die Lauterkeit und Selbstlosigkeit seines apostolischen Wirkens im Gegensatz zu den Angriffen seiner äußerlich bevorzugten Gegner (5,11–6,10)
3.3.1.	Persönliche Bemerkungen, besonders bezüglich seines Verhältnisses zur Versammlung (5,11–13)
3.3.2.	Hinweis auf den eigenartigen Inhalt seiner Predigt und auf die Herrlichkeit seines Versöhnungsdienstes (5,14–21)
3.3.3.	Paulus als Apostel vorbildlich durch opferreiche und selbstlose Berufserfüllung im Dienst Gottes (6,1–10)

4.	Ermahnungen zu einem reinen Wandel (6,11–7,1)

4.1.	Feierliche und liebevolle Bitte an die Korinther um volle Wiederherstellung der Gemeinschaft (6,11–13)
4.2.	Warnung vor allem heidnischen Wesen und Forderung der vollkommenen Heiligung (6,14–7,1)

5. Freude des Apostels über die Aussöhnung mit der Versammlung und das bereitwillige und bußfertige Verhalten der Korinther (7,2–16)

5.1. Die Bitte des Apostels, die Versicherung seiner Liebe und die Bezeugung des Vertrauens (7,2–4)
5.2. Die Freude des Apostels über die Ankunft und die Botschaft des Titus (7,5–7)
5.3. Die Freude des Apostels über die heilsame Wirkung des ersten Briefes und über das völlig wiederhergestellte Einvernehmen und über den günstigen Bericht des Titus (7,8–16)

6. Die Geldsammlung für die notleidende Versammlung in Jerusalem (8,1–9,15)

6.1. Der erfreuliche Erfolg der Sammlung bei den mazedonischen Versammlungen (8,1–5)
6.2. Aufforderung der Korinther zu reger Beteiligung an den Sammlungen (8,6–15)
6.3. Empfehlung des Titus und der beiden anderen Abgeordneten des Paulus (8,16–24)
6.4. Was Paulus von den Korinthern bisher gerühmt hat und nun erwartet (9,1–5)
6.5. Nochmalige Aufforderung zu reger Beteiligung an der Sammlung (9,6–15)

7. Paulus rechtfertigt seine apostolische Würde und Wirksamkeit gegen seine judaistischen Gegner (10,1–12,18)

7.1. Gegenüber dem Vorwurf der Charakterschwäche und des fleischlichen Wandels weist Paulus seine Gegner auf die erprobte Wirkung seines Wirkens hin (10,1–6)
7.2. Auseinandersetzungen mit den Gegnern im einzelnen (10,7–12,18)
7.2.1. Das Recht des Apostels, sich seines Amtes zu rühmen. Verwahrung gegen den Vorwurf mangelnden persönlichen Mutes (10,7–11)
7.2.2. Die Verschiedenheit des von Paulus mit Recht und von seiner Gegnern mit Anmaßung geübten Selbstruhmes (10,12–18)
7.2.3. Der Selbstruhm des Apostels gegen seine Gegner (11,1–12,10)
7.2.3.1. Weshalb der Apostel sich rühmt (11,1–6)
7.2.3.2. Der Ruhm seines uneigennützigen Wirkens im Gegensatz zu seiner Gegnern (11,7–15)
7.2.3.3. Erneute Bitte um Entschuldigung seines törichten Selbstruhmes (11,16–21a)
7.2.3.4. Der Selbstruhm des Apostels im Blick auf seine Lebenserfahrungen (11,21b–12,10)
7.2.3.4.1. Ruhm über Abstammung, Amt und seiner Leiden im Dienst (11,21b–33)
7.2.3.4.2. Ruhm über die höchsten Begnadigungen und tiefsten Demütigungen (12,1–10)
7.2.4. Abschluss des Selbstruhmes und der Selbstverteidigung (12,11–18)
7.2.4.1. Hinweis auf das Unrecht der Korinther (12,11–13)
7.2.4.2. Ankündigung der bevorstehenden Ankunft des Apostels – Abweisung einer Verleumdung (V. 14–18)

8. Schlussermahnungen an die Versammlung (12,19–13,13)

8.1. Berichtigung einer Meinung der Korinther; Befürchtung des Apostels wegen des sittlichen Zustands der Gemeinde (12,19–21)
8.2. Ankündigung eines unparteiischen Verfahrens und schonungslosen Gerichts (13,1–10)
8.3. Schlussermahnungen, Grüße und Segenswunsch (13,11–13)

Kapitel 1

Einleitung

1. Diesen Brief hat Paulus auf seiner dritten Missionsreise (56/57 n. Chr.) aus Mazedonien geschrieben (2,13; 7,5–7; 8,1; 13,1; Apg 20,1ff.). In seinem ersten Brief an die Korinther hatte er am Schluss geschrieben, dass ihm eine wirkungsvolle Tür in Ephesus aufgetan worden war, dass es aber auch viele Widersacher gab. Bereits dort hatte er seine Absicht zu erkennen gegeben, die Korinther zu besuchen, nachdem er Mazedonien durchzogen hätte. Danach wollte er weiter nach Jerusalem reisen und schließlich auch einen Besuch in Rom machen. Offensichtlich hatte er aber seinen Plan geändert, denn in diesem zweiten Brief schreibt er nun, dass er auf dem Weg nach Mazedonien zuerst zu ihnen kommen wollte und dann später ebenfalls wieder zu ihnen zurückkehren wollte, um von ihnen nach Jerusalem begleitet zu werden.

2. Doch offensichtlich war er zwei Jahre in Ephesus geblieben, dann aber Hals über Kopf wegen eines Aufruhrs in Ephesus nach Mazedonien abgereist (Apg 20,1). Er kam nach Troas (an der Westküste Kleinasiens), wo der Herr ihm eine wirkungsvolle Tür öffnete (2Kor 2,12.13). Hier traf dann Titus mit dem Apostel zusammen. Titus brachte dem Apostel gute Nachrichten über die Korinther, was den Apostel so erfreute, dass er diesen zweiten Brief schrieb. Wahrscheinlich ist der erste Brief im Frühjahr 57 geschrieben worden, der zweite Brief im Herbst 57.

Einteilung

1. Einleitung (V. 1.2)
2. Dank für Gottes Trost in Trübsal (V. 3–7)
3. Das Urteil des Todes in sich habend (V. 8–11)
4. Nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes wandeln (V. 12–14)
5. In Christus ist das Ja und das Amen (V. 15–24)

Auslegung

–1.2 Einleitung

Vers 1

Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, und Timotheus, der Bruder, der Versammlung Gottes, die in Korinth ist, samt allen Heiligen, die in ganz Achaja sind: Ebenso wie im ersten Brief stellt sich Paulus auch hier als Apostel vor. Er hatte viele ernste Dinge in seinem ersten Brief zu Sprache gebracht.

Und Timotheus, der Bruder: Paulus hatte Timotheus und Erastus bereits von Ephesus aus nach Mazedonien gesandt. Mazedonien war seit 146 v. Chr. eine römische Provinz (im Norden Griechenlands), wo sich die Städte Beröa, Amphipolis, Thessalonich, Apollonia und Philippi befanden. Das ist wohl der Grund, weshalb Timotheus in der Anrede des ersten Briefes fehlt. Doch nun war Paulus ja ebenfalls in Mazedonien und somit wieder mit Timotheus zusammengetroffen. Deshalb erwähnt er ihn jetzt mit in dem Gruß.

Der Versammlung Gottes, die in Korinth ist: Auch wenn es in Korinth viele Dinge gab, die Paulus tadeln musste, so war es doch die Versammlung Gottes. Die Versammlung Gottes bildet weltweit eine Einheit, die Einheit des Leibes Christi. Heute hingegen ist sie in viele Kirchen und Gruppen aufgeteilt. Sogar an einem Ort findet man häufig verschiedene Gruppen. Es wäre schön, wenn wir heute wieder etwas von der Gesinnung hätten, die die Brüder vor zweihundert Jahren beseelte.

Samt allen Heiligen, die in ganz Achaja sind: Achaja war ebenfalls eine römische Provinz, die Attika, Böotien und den Peloponnes umfasste. In dieser Provinz lagen Korinth, Kenchreä und auch Athen. Es ist der südliche Zipfel des heutigen Griechenland.

Dieser Brief sollte von allen Gläubigen in der Gegend gelesen werden. In 1. Korinther 1 hatte Paulus geschrieben: „samt allen, die *an jedem Ort* den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen“. Hier schreibt er von „allen Heiligen, die in *ganz Achaja* sind“. In jedem Fall betraf das Wort Gottes nicht nur die Gläubigen in Korinth, sondern gilt für alle Gläubigen zu allen Zeiten.

Vers 2

Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus: Gnade und Friede brauchen wir jeden Tag. Beide Wörter sind ein Gruß: *Schalom* und *Charis*. Das eine ist der hebräische Gruß, das andere der griechische.

–3–7 Dank für Gottes Trost in Trübsal

Vers 3

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes: Die große Dankbarkeit des Apostels kommt in diesem Lob Gottes zum Ausdruck. Bei allen Leiden und Bedrängnissen, die der Er in der letzten Zeit erfahren hatte, war es für ihn ein großer Trost und eine große Freude, gute Nachrichten über die Korinther zu empfangen. Er betrachtet diesen Trost als von Gott gewirkt und preist Ihn dafür. Den empfangenen Trost möchte er (und er schließt andere mit ein) wieder an andere weitergeben.

Der Vers beginnt mit demselben Lob Gottes wie der Epheserbrief (wo es um die ewigen Ratschlüsse geht). Petrus gebraucht dieselben Worte in seinem ersten Brief (dort behandelt er die neue Geburt und die Hoffnung). Das Lob für die Segnungen Gottes steht auf der gleichen Stufe wie das Lob für den Trost, worin die Liebe Gottes zu den Seinen zum Ausdruck kommt.

Wir sehen beim Apostel zuerst einmal eine Hinwendung zu Gott im Lob, dann aber auch eine Hinwendung zu Menschen, die er trösten möchte. Wir können nur das weitergeben, was wir selbst empfangen haben.

> Wir glauben, dass wir niemals etwas wirklich in seiner Fülle besitzen, bis wir es nicht mit anderen teilen (FBH).

Der Herr führt seine Diener immer wieder durch prüfende Umstände, damit sie die erforderliche Gnade immer wieder neu erfahren und so in der Lage sind, anderen wirkungsvoll zu helfen. Alles, was wir empfangen, dürfen wir mit anderen teilen. Darin kommt unsere Einheit zum Ausdruck.

Der Vater der Erbarmungen: Gott ist nicht nur der Vater unseres Herrn Jesus Christus, sondern auch die Quelle, der Ursprung aller Erbarmungen.

Und Gott allen Trostes: Erbarmen und Trost. Vergleiche dazu: Gott des Ausharrens und der Ermunterung, der Hoffnung und des Friedens (Röm 15,5.5.13.33).

Vers 4

Der uns tröstet in all unserer Bedrängnis, damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden: Paulus konnte den Trost weitergeben, den er selbst empfing. Lasst auch uns nicht den Leiden aus dem Weg gehen – vor allem Leiden um des Evangeliums und der Heiligen willen –, denn so bleiben wir wirkungsvoll.

Vers 5

Denn so wie die Leiden des Christus gegen uns überreichlich sind, so ist auch durch den Christus unser Trost überreichlich: Hier sehen wir, dass der Trost dem Maß der Leiden entspricht. Die Leiden, die der Apostel ertrug, können dreierlei bedeuten:

1. Leiden um Christi, um seines Werkes willen (Paulus spricht ja im weiteren Verlauf von den Verfolgungen in Ephesus).
2. Von derselben Art wie die Leiden, die Christus selbst ertrug; der Diener erfährt so praktisch die Identifikation mit Christus (Phil 3).
3. Es können auch die Leiden sein, die Christus für den Apostel bestimmt hat (Kap. 12), denn Paulus vollbringt ja sein Werk an den Gläubigen, an dessen Leib.

Der Gläubige darf alle Leiden in Verbindung mit Christus erfahren. So darf er auch danach den Trost erfahren. Wer Leiden aufgrund von Verfolgung erfährt, kennt auch den Trost, von dem der Apostel hier spricht. Wer wenig leidet, empfängt wenig Trost; wer viel leidet, empfängt viel Trost.

Vers 6

Sei es aber, dass wir bedrängt werden, so ist es eures Trostes und Heiles wegen, der im Ausharren in denselben Leiden wirksam ist, die auch wir erleiden: Paulus betrachte die Leiden als von Gott kommend, um dadurch fähig zu sein, andere trösten zu können. Die Empfänger wurden getröstet, damit sie ausharren würden. Durch das Ausharren empfingen sie schließlich das Heil (= die Errettung) aus zeitlichen Leiden. Hier geht es nicht um die ewige Errettung, sondern um Errettung aus zeitlichen Bedrängnissen und Leiden.

Vers 7

Und unsere Hoffnung für euch ist fest, da wir wissen, dass, wie ihr der Leiden teilhaftig seid, so auch des Trostes: Sie haben festes Vertrauen zu Gott, das in der Hoffnung zum Ausdruck kommt, dass die Briefempfänger am Trost, den sie selbst empfangen, teilhaben würden.

–8–11 Das Urteil des Todes in sich habend

Vers 8

Denn wir wollen nicht, dass euch unbekannt sei, Brüder, was unsere Bedrängnis betrifft, die uns in Asien widerfahren ist, dass wir übermäßig beschwert wurden, über Vermögen, so dass wir sogar am Leben verzweifelten: Nun beschreibt der Apostel die Leiden, die er und seine Mitarbeiter erduldeten. In Asien (Ephesus) waren sie über ihr Vermögen beschwert worden, so dass die Verzweiflung sie packte. Die Ereignisse werden in Apostelgeschichte 19 beschrieben. Aus dem Bericht des Lukas würden wir kaum den Schluss ziehen, dass Paulus dem Tod so nahe war. Hier schauen wir hinter die Kulissen.

Vers 9

Wir selbst aber hatten das Urteil des Todes in uns selbst, damit wir nicht auf uns selbst vertrauten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt: Paulus und seine Mitarbeiter rechneten mit dem Sterben. Jedes Vertrauen auf die Umstände oder sich selbst schwand völlig dahin. An Gott als anden zu glauben, der Tote auferweckt, ist ein nicht zu überbietendes Vertrauen. Das war der Glaube Abrahams (Heb 11,17–19). Es ist auch der Glaube der Gerechtfertigten (Röm 4,24).

Vers 10

Der uns von so großem Tod errettet hat und errettet, auf den wir unsere Hoffnung gesetzt haben, dass er uns auch ferner erretten wird: Sie standen völlig unter dem Eindruck, dass sie sterben würden. Somit betrachteten sie die Durchhilfe Gottes als eine Auferstehung aus den Toten. Er hat sie errettet, errettet sie jetzt und wird sie erretten. Paulus rechnet auch für die Gegenwart und die Zukunft mit Verfolgungen. Daraus ist klar, dass es sich nicht um die Errettung vom ewigen Tod handeln kann.

Vers 11

Indem auch ihr durch das Flehen für uns mitwirkt, damit für die von vielen Personen uns zuteil gewordene Gnadengabe durch viele für uns Danksagung dargebracht werde: Paulus schätzte die Gebete der Korinther überaus und auch die Danksagung, die die Folge der Erhörung dieser Gebete war.

Gnadengabe [χαρίσμα]: Die Gnadengabe hier war wohl kaum eine geldliche Unterstützung, sondern wohl das gnädige Handeln Gottes in der Errettung des Apostels und seiner Mitarbeiter. Dafür hatten die Korinther gebetet. So kommt er auf die Fürbitte der Korinther zu sprechen. Die Basis dafür ist sein wohlgefälliges Leben, seine Freimütigkeit (V. 12). Das ist eine wichtige Voraussetzung.

–12–14 Nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes wandeln

Vers 12

Denn dies ist unser Rühmen: das Zeugnis unseres Gewissens, dass wir in Einfalt und Lauterkeit Gottes und nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes gewandelt sind in der Welt, am meisten aber bei euch: Die Freimütigkeit, die Paulus gebrauchte, hatte ihren Ursprung in einem guten Gewissen, das er hatte. Dieses gute Gewissen suchte er bereits vor seiner Bekehrung (2Tim 1,3).

Dass wir in Einfalt und Lauterkeit Gottes, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes gewandelt sind in der Welt, am meisten aber bei euch: Einfalt und Lauterkeit (Einfachheit und Ernsthaftigkeit) des Apostels, die vor Gott Bestand hatten. Dieses gute Gewissen hatten sie vor der Welt und vor ihren Mitgeschwistern.

Vers 13

Denn wir schreiben euch nichts anderes als das, was ihr kennt oder auch anerkennt; ich hoffe aber, dass ihr es bis ans Ende anerkennen werdet: oder *kennt* [ἀναγινώσκω], das heißt *wiedererkennen*, *lesen*. Paulus hatte seine Ansichten nicht geändert. Die Frage ist, ob die Korinther zur Einsicht der Dinge gekommen waren, über die der Apostel im ersten Brief geschrieben hatte.

Oder auch anerkennt [ἐπιγινώσκω]: anerkennen ist hier das völlige Erkennen der Wahrhaftigkeit dessen, was der Apostel immer gesagt und jetzt auch wieder geschrieben hatte.

Ich hoffe aber, dass ihr es **bis ans Ende anerkennen werdet**: Würden die Korinther die Wahrheit unbeirrbar festhalten oder aufgeben?

Vers 14

Wie ihr auch uns zum Teil anerkannt habt, dass wir euer Ruhm sind, so wie auch ihr der unsere seid an dem Tag des Herrn Jesus: Manche unter den Korinthern hatten Paulus durch Vorurteile bei anderen in ein schlechtes Licht gesetzt. Nun hatte sich das offensichtlich geändert. Teilweise standen sie jetzt zu ihm.

Dass wir euer Ruhm sind, so wie auch ihr der **unsere** seid **an dem Tag des Herrn Jesus**: Die Korinther brauchten sich wahrlich nicht des Apostels zu schämen, sie konnten sich vielmehr seiner und seiner Mitarbeiter rühmen. Der Tag des Kommens des Herrn Jesus würde offenbar machen, dass Paulus so unter ihnen gearbeitet hatte, dass er Frucht unter ihnen hatte.

–15–24 In Christus ist das Ja und das Amen

Verse 15.16

Und in diesem Vertrauen wollte ich früher zu euch kommen, damit ihr eine zweite Gnade hättet, [16] und bei euch hindurch nach Mazedonien reisen und wiederum von Mazedonien zu euch kommen und von euch nach Judäa geleitet werden: Bevor Paulus nach Mazedonien reisen wollte, wollte er zuvor nach Achaja kommen und die Korinther besuchen. Doch es war anders gekommen. Offensichtlich haben die Ereignisse in Ephesus alles in eine andere Richtung gelenkt (siehe Einleitung).

Eine zweite Gnade: Der Besuch des Apostels würde eine Gnade sein, der Herr würde in Gnade durch ihn in ihrer Mitte wirken. Wie gnädig ist es, wenn Diener Gottes sich um Gläubige kümmern und sie besuchen.

Vers 17

Habe ich nun, indem ich mir dies vornahm, mich etwa der Leichtfertigkeit bedient? Oder was ich mir vornehme, nehme ich mir das nach dem **Fleisch vor, damit bei mir das Ja-ja und das Nein-nein wäre**: Paulus fasste seine Beschlüsse sicher vor dem Herrn. Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit lagen ihm fern. Seine Pläne waren nicht das Ergebnis fleischlicher Überlegungen. Wenn er Ja sagte, meinte er das auch so. Er sagte nicht heute Ja und morgen Nein.

Stand er dennoch nicht unter der Leitung des Geistes? Wie gut, dass der Apostel uns von der Änderung dieser Pläne berichtet. Dort wo Einfalt und Lauterkeit vorhanden sind (V. 12), kommt Gott zur Hilfe. Die Leitung des Geistes ist keine statische, sondern eine dynamische Sache. Nicht, dass der Herr die Dinge nicht im Voraus wüsste.

> Das Umplanen mochte, wie wir gleich sehen werden, nicht genauso von Gott veranlasst sein, wurde aber von Gott benutzt, um schließlich Segen zu bewirken (FBH).

Die Gegner des Paulus gebrauchten diese Tatsache offensichtlich als Argument gegen ihn. Sie warfen ihm Leichtfertigkeit vor. Wie einfach ist es, andere in ein schlechtes Licht zu stellen.

Verse 18.19

Gott aber ist treu, dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein ist. 19 Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, wurde nicht Ja und Nein, sondern es ist Ja in ihm: Nun spricht der Apostel von der Art und Weise, wie sie das Evangelium unter den Korinther gepredigt hatten. Und so wie ihre Predigt war, so war auch ihre Haltung zu den Korinthern. Das Thema ihrer Verkündigung war der Sohn Gottes. In Ihm gab es nur Festigkeit.

Wie völlig unterschied sich ihre Predigt von der heutiger Modernisten. Was die Verkündigung des Sohnes Gottes und der fundamentalen Wahrheiten betrifft, so gibt es keine Ungewissheit. Was die Auslegung in allen Punkten betrifft, so sollten wir bescheiden zugeben, dass wir vieles nicht wissen.

Vers 20

Denn so viele der Verheißungen Gottes sind, in ihm ist das Ja, darum auch durch ihn das Amen, Gott zur Herrlichkeit durch uns: Der Herr Jesus hat zu Gottes Willen, zu jedem Ratschluss und Willen, Ja gesagt. Und Er hat das ganze Werk erfüllt. Er hat nicht nur eine Sache angefangen, sondern auch vollendet. *Amen*. Er ist der *Amen* (Off 3,14).

Gott zur Herrlichkeit durch uns: Nun hat der Herr Jesus ein Volk, das Ihm auf seinem Weg der Erfüllung des Willens Gottes folgt. Dadurch empfängt Gott erneut durch uns Herrlichkeit. Wir sind zum Gehorsam Jesu Christi gebracht (1Pet 1,2).

Vers 21

Der uns aber mit euch befestigt {d.i. fest verbindet} in Christus und uns gesalbt hat, ist Gott: Die Befestigung ist das Werk Gottes. Das Fundament und der Rahmen für diese Festigkeit ist *Christus* (= der Gesalbte). Dieses Werk hat Gott begonnen, als Er uns die Salbung schenkte. Sie geschah im Blick auf die Einsmachung mit Christus (1Kor 12) und mit allen Gläubigen.

Das Handeln des Menschen ist durch Unbeständigkeit und Vergänglichkeit gekennzeichnet; Gottes Handeln durch Kontinuität. Es ist ein Handeln, das für immer geschehen ist.

> Bei der Salbung Aarons floss das „köstliche Öl“, das auf sein Haupt ausgegossen wurde, sogar herab „auf den Saum seiner Kleider“ (Ps 133,2). Das dürfen wir sinnbildlich verstehen; denn die Gnade und die Kraft unseres erhöhten Hauptes strömen zu uns, seinen Gliedern, herab durch die Salbung des Geistes. So kann es geschehen, und nur so, dass die Verheißungen Gottes wirksam werden zur Herrlichkeit Gottes „durch uns“ (FBH).

Vers 22

Der uns auch versiegelt hat und das Unterpfand des Geistes in unsere Herzen gegeben hat: Durch die Versiegelung hat Gott seine Besitzrechte an uns geltend gemacht. Wir gehören einzig und allein Ihm (Off 7,1–8). Wir haben keine zwei Siegel. Die Menschen in Offenbarung 13 werden das Siegel des Tieres annehmen. Die Versiegelung geschieht im Blick auf all das, was wir empfangen werden, alle Verheißungen, schließlich das Erbe. Der Beweis zum sicheren Empfang des Erbes liegt in dem Erhalt des Unterpfandes.

Unser Leib ist der Tempel des Heiligen Geistes. Das Unterpfand des Geistes verbindet sich mit unseren Herzen, mit all unserem Denken und Sein. Beachte außerdem, dass die Salbung uns mit Christus verbindet, die Versiegelung mit Gott, dem Vater.

So kommt der Apostel von einer alltäglichen Sache, nämlich der Frage, wann er die Korinther besuchen würde, auf sehr wichtige Teile der Wahrheit zu sprechen, auf eine Kette ansteigender Segnungen.

Vers 23

Ich aber rufe Gott zum Zeugen an auf meine Seele, dass ich, um euer zu schonen, noch nicht nach Korinth gekommen bin: Nun kommt Paulus auf die Frage seines Besuchs in Korinth zurück. Wenn er kommt, so möchte er sich nicht mit Sünde oder Unordnung beschäftigen. Er wartete auf eine gute Reaktion auf seinen ersten Brief.

Vers 24

Nicht, dass wir über euren Glauben herrschen, sondern wir sind Mitarbeiter an eurer Freude; denn ihr steht durch den Glauben: Er war weit davon entfernt, über sie zu herrschen. Er sah seinen Dienst darin, dass er ihnen dabei half, dass Dinge wieder in Ordnung kamen und Freude in ihrer Mitte einkehrte. Wie anders handeln manche heutzutage manchmal:

Denn ihr steht durch den Glauben: Das ist das Ziel jedes Dienstes, dass die Gläubigen feststehen in einer persönlichen Glaubensbeziehung zu Gott. Herrschaft über den Glauben eines anderen führt dazu, dass er bei anderen aufhört. Manche versuchen das und schwingen sich zu kleinen Päpsten auf. Niemand kann durch den Glauben eines anderen leben. Das führt früher oder später zu einer Katastrophe.

Kapitel 2

Einleitung

1. Paulus lässt uns in sein Herz sehen. Er schrieb aus großer Not – und das als Apostel.
2. Er drang auf Vergebung beim geringsten Zeichen von Buße.

Einteilung

1. Warum Paulus noch nicht nach Korinth gekommen war (V. 1–4)
2. Vergebung für ein unter Zucht gestelltes Gemeindeglied (V. 5–11)
3. Die Verkündigung des Evangeliums als Siegeszug Christi (V. 12–17)

Auslegung

–1–4 Warum Paulus noch nicht nach Korinth gekommen war

Vers 1

Ich habe aber bei mir selbst dies beschlossen, nicht wieder in Traurigkeit zu euch zu kommen: Den ersten Brief hatte Paulus in Traurigkeit geschrieben. Wenn er nun die Korinther besuchen wollte, so wollte er das nicht in Traurigkeit tun. Was tat er lieber, als über die christliche Freude und die Segnungen mit ihnen zu sprechen. Doch solange offenkundig Böses in ihrer Mitte war, war das nicht möglich.

Wieder [πάλιν]**:** zurück.

Vers 2

Denn wenn ich euch traurig mache, wer ist es auch, der mich fröhlich macht, wenn nicht der, der durch mich traurig gemacht wird: Paulus war wortgewaltig. Er verbindet die Freude und Traurigkeit der Korinther aufs Engste mit seinem eigenen Gemütszustand. Ihre Trauer sollte zur Freude führen. Dasselbe würde bei ihm geschehen. In diesem Vers drückt sich bereits die freudige Erwartung aus, dass der erste Brief sein Ziel erreicht hatte.

Vers 3

Und eben dies habe ich euch geschrieben, damit ich nicht, wenn ich komme, von denen Traurigkeit habe, deren ich mich freuen sollte; indem ich euch allen vertraue, dass meine Freude die von euch allen ist: Beide Briefe sollten der Vorbereitung seines Besuchs dienen. Bei einem erneuten Besuch wollte er sich nicht mehr mit den traurigen, negativen Dingen des ersten Briefes beschäftigen, sondern sich in ihrer Mitte freuen. Ihre Wiederherstellung würde seine Freude bewirken, die dann wiederum auf sie übergehen würde.

Vers 4

Denn aus vieler Bedrängnis und Herzensangst schrieb ich euch mit vielen Tränen, nicht um euch traurig zu machen, sondern damit ihr die Liebe erkennt, die ich überreichlicher zu euch habe: Hier gewährt uns der Apostel einen weiteren Einblick in sein liebendes Herz. Wenn der erste Brief auch ironisch erschien und schneidend war, so schrieb er dennoch aus tiefer Bedrängnis und Herzensangst.

Würden doch alle Diener Gottes so mit den Nöten unter dem Volk Gottes umgehen. Die Traurigkeit der Korinther war natürlich nicht das Ziel des Apostels, sondern ein Mittel zum Ziel. Er hatte das Hohelied der Liebe in 1. Korinther 13 völlig auf sich selbst angewandt. Wie sehr wünschte er, dass sie seine Liebe erkennen würden. Dann würden sie zurechtgebracht werden können.

–5–11 Vergebung für ein unter Zucht gestelltes Gemeindeglied

Vers 5

Wenn aber jemand traurig gemacht hat, so hat er nicht mich traurig gemacht, sondern in gewissem Maß (damit ich nicht beschwere) euch alle: Der Ausgeschlossene hatte nicht (nur) Paulus traurig gemacht, sondern die gesamte Versammlung. Hier wird deutlich, dass Ausschluss nicht die Sache einiger Geschwister in einer Versammlung ist. Wie gut, wenn solche da sind, die tatsächlich über die vorgefallene Sünde gottgemäß traurig sind. Dann besteht Hoffnung auf Wiederherstellung. Wie oft ist es vorgekommen, dass man bei einem Ausschluss in einem harten richterlichen Geist gehandelt hat. Dann kann es sein, dass der Ausgeschlossene mehr mit dieser harten Handlungsweise beschäftigt ist als mit seiner eigenen Sünde.

Damit ich nicht beschwere: Paulus spricht zögernd über diese Dinge; am liebsten würde er sie überhaupt nicht mehr behandeln. Doch das musste sein, damit die ausgeschlossene Person in der rechten Weise wieder hergestellt werden konnte.

Vers 6

Genügend ist einem solchen diese Strafe, die von den Vielen ist: Strafe ist ἐπιτιμία: Ausschluss ist Strafe (Lohn, Vergeltung, Ehrengabe, gerichtlich festgesetzte Strafe, Plural: Strafgelder) in den Regierungswegen Gottes. Eine Versammlung tut das, was Gott in seinem Wort darüber geschrieben hat.

Paulus sagt hier, dass die Zucht nun offensichtlich ausreicht. Wenn die Strafe ihr Ziel erreicht hat, sollte die Vergebung wieder einsetzen.

Die von den vielen ist [πλειόνων]: wörtlich mehrere, d. h. die meisten; hier die Gesamtheit. Die vielen im Gegensatz zu einigen wenigen. Man kann daraus entnehmen, dass die Mehrheit hinter einem Ausschluss stehen muss. Möglicherweise stimmten nicht alle zu. Es ist auch kaum zu erwarten, dass alle geistlich reagieren. Das ist aber offensichtlich nicht der erste Gedanke hier.

Vers 7

So dass ihr im Gegenteil vielmehr vergeben und ermuntern solltet, damit nicht etwa ein solcher durch die übermäßige Traurigkeit verschlungen werde: Nun war es an der Zeit zu vergeben und zu ermuntern. Vorausgegangen ist, dass die Person, die gesündigt hat, ihre Sünde vor Gott bekannt hat. Dann hat

Gott vergeben. Andere müssen sehen können, dass es eine Wiederherstellung gegeben hat. Doch dann muss auch die Versammlung vergeben. Solange die Versammlung nicht vergeben hat, ist die Person nicht völlig wiederhergestellt. Wiederherstellung hat also eine persönliche Seite, aber auch eine öffentliche Seite.

Wenn ein Bekenntnis vorliegt, sollte die Versammlung von Herzen vergeben. Tut sie es nicht, kann das für die Person zu einer Not werden. Lang hingezogenes Harren macht das Herz siech (Spr 13,12). Es muss wieder zur Betätigung einer herzlichen Liebe kommen.

> Trauer der Sünde wegen ist gut; doch es gibt einen Punkt, über den hinaus sie zu schwer und schädlich werden kann. An diesem Punkt sollten sie aufhören und die Freude der Vergebung erfahren. Die Freude am Herrn, nicht Kummer um die Sünde, ist unsere Kraft (FBH).

Vers 8

Darum ermahne ich euch, ihm gegenüber Liebe zu üben: Tätige Liebe ist gefragt und nicht abwartende Skepsis. Diese wenigen Worte könnte man als Überschrift über diesen Brief setzen.

Vers 9

Denn dazu habe ich auch geschrieben, um eure Bewährung zu erkennen, ob ihr in allem gehorsam seid: Es geht bei der Behandlung einer Zuchtsache in einer Versammlung – auch wenn es um einen Ausschluss geht – niemals allein um diese einzelne Person, sondern um die ganze Versammlung. Geht die Versammlung bewährt aus einer Sache hervor? Ihre Bewährung zeigte sich in Gehorsam gegenüber dem Apostel und somit gegenüber dem Wort Gottes.

Vers 10

Wem ihr aber etwas vergebt, dem vergebe auch ich; denn auch ich, was ich vergeben, wenn ich etwas vergeben habe, habe ich um euretwillen vergeben in der Person Christi: Mit diesen Worten anerkennt Paulus die Handlung der Versammlung.

> Von dieser Vergebung hat der Herr in Matthäus 16,19; 18,18 gesprochen (vgl. Joh 20,23). In 1. Korinther 5 haben wir einen Fall, wo die Vollmacht zu „binden“ und zu „behalten“ ausgeübt wurde; hier geht es um „lösen“ und „vergeben“ (FBH).

Vers 11

Damit wir nicht vom Satan übervorteilt werden; denn seine Gedanken sind uns nicht unbekannt: Wie leicht können Gläubige in der Ausübung der Zucht fehlen, sowohl was den Ausschluss als auch die Zulassung betrifft. Darin liegt eine Gefahr, dass Satan sie übervorteilt. Ruhiges Gleichgewicht ist in diesen Dingen besonders erforderlich. Sonst kommen wir selbst unter die züchtigende Hand Gottes.

> On the other hand, we may with unwavering confidence expect that where there is willing-hearted obedience and conscious dependence, he can positively do nothing. Obedience effectually shuts the door against him, and dependence keeps it shut. (The Lord is near, 24.01.05)

–12–17 Die Verkündigung des Evangeliums als Siegeszug Christi

Vers 12

Als ich aber nach Troas kam für das Evangelium des Christus und mir eine Tür aufgetan wurde im Herrn: Troas ist eine Stadt und Landschaft an der Nordwestecke Kleinasiens (heutige Westtürkei), seit Augustus eine „colonia iuris italica“, wo sich schon früh eine christliche Gemeinde versammelte.

Dieser Aufenthalt in Troas hat wohl zwischen der Abreise des Apostels von Ephesus und der Ankunft in Mazedonien stattgefunden (siehe Apg 20,1). Das ist also nicht zu verwechseln mit dem, was wir in Apostelgeschichte 20,6 finden. Obwohl die Tür für das Evangelium offen war, konnte er diese Gelegenheit nicht nutzen, wie der nächste Vers deutlich macht.

Vers 13

Hatte ich keine Ruhe in meinem Geist, weil ich Titus, meinen Bruder, nicht fand, sondern ich nahm Abschied von ihnen und zog fort nach Mazedonien: Paulus hatte keine innere Ruhe, ohne die ein Dienst für den Herrn nicht wirkungsvoll ist. Die Unruhe war verursacht durch die Abwesenheit des Titus. Er hatte gehofft, von Titus neue Nachrichten über die Korinther zu erhalten. Es scheint so, dass Paulus es als einen Fehler seinerseits empfand, von der offenen Tür keinen Gebrauch zu machen. Dennoch vertraute er Gott, dass dieser Mangel von ihm überspielt wurde zur Ehre Christi.

2,14–7,4 Nun bricht Paulus wieder die Beschreibung seiner persönlichen Umstände ab und kommt darauf erst wieder in Kapitel 7,5 zurück. Hier beginnt der Hauptteil dieses Briefes

Vers 14

Gott aber sei **Dank, der uns allezeit im Triumphzug umherführt in Christus und den Geruch seiner Erkenntnis an jedem Ort durch uns offenbart**: Der Apostel wusste, dass er – trotz aller demütigen Umstände und Leiden – durch alle Dienste *Christus* den Herzen nahebrachte. Viele manipulierten das Wort für ihre eigenen Zwecke.

Vers 15

Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch Christi in denen, die errettet werden, und in denen, die verlorengehen: Wer Christus bringt, ist für Gott ein Wohlgeruch. Natürlich gilt das für die, die errettet werden und dadurch selbst ein Wohlgeruch werden. Es ist für Gott ebenfalls ein Wohlgefallen, wenn den Ungläubigen Christus gebracht wird. Dadurch haben sie die Möglichkeit, sich zu bekehren. Tun sie es nicht, ist das ihre Verantwortung.

Vers 16

Den einen ein Geruch vom Tod zum Tod, den anderen aber ein Geruch vom Leben zum Leben. Und wer ist dazu tüchtig: Den Ungläubigen selbst ist es bereits der Hauch des Todes. Man kann nicht von Christus hören, von seinem Erlösungswerk und sich abwenden und derselbe bleiben. Das führt zur Verhärtung. Darum wollen viele auch das Evangelium nicht hören und weisen es energisch ab.

Und wer ist dazu tüchtig: Diese Frage bleibt zunächst unbeantwortet. Die Antwort folgt in Kapitel 3,5. Niemand ist tüchtig, es sei denn, dass Gott ihn dazu befähigt.

Möge jeder Diener Gottes sich dessen klar bewusst sein! Tiefer Ernst würde unsere Herzen erfassen und mehr Abhängigkeit von der Macht Gottes bewirken. Welche Sorgfalt würden wir walten lassen, nicht die Botschaft zu verfälschen und nicht die Arbeit auszuführen, wie es uns gerade passt oder wir es für am besten halten, nein, wir möchten dann den Dienst dem Wort Gottes gemäß tun (FBH).

Vers 17

Denn wir verfälschen {verhökern, verschleudern} nicht, wie die vielen, das Wort Gottes, sondern als aus Lauterkeit, sondern als aus Gott, vor Gott, reden wir in Christus: *Christus* stand dem Apostel vor Augen. *Christus* war der Inhalt seiner Verkündigung. Andere verkündigten das Wort eigener (finanzieller) Vorteile wegen. Für manche war es ein „Job“, das Wort Gottes zu predigen. Dann war nicht *Christus* der einzige Beweggrund.

Kapitel 3

Einleitung

1. Die Herrlichkeit des Dienstes im neuen Bund.
2. Das Anschauen des Herrn verändert den Gläubigen mehr als andere in sein Bild und strahlt die Herrlichkeit Christi wider.

Einteilung

1. Die Versammlung in Korinth als Empfehlungsbrief für Paulus (V. 1–3)
2. Die Tüchtigkeit kommt von Gott (V. 4–6)
3. Der Dienst des Gesetzes und der Dienst des neuen Bundes (V. 7–16)
4. Der Herr ist der Geist – die Verwandlung in sein Bild (V. 17.18)

Auslegung

–1–3 Die Versammlung in Korinth als Empfehlungsbrief für Paulus

Vers 1

Fangen wir wieder an, uns selbst zu empfehlen? Oder benötigen wir etwa, wie einige, Empfehlungsbriefe an euch oder von euch: Wenn Paulus auch von der Art und Weise seines Dienstes gesprochen hatte, so bedeutet das nicht, dass er sich den Korinthern dadurch empfehlen wollte. Trotz ihrer Fehler waren sie das Ergebnis eines Werkes, das Gott durch ihn getan hatte. Niemand brauchte ihn oder seine Mitarbeiter bei den Korinthern zu empfehlen.

Vers 2

Ihr seid unser Brief, eingeschrieben in unsere Herzen, gekannt und gelesen von allen Menschen: Wenn es einen Beweis der Echtheit des Dienstes des Apostels gab, dann waren das die Korinther. Sie waren in ihre Herzen eingeschrieben, hatten also einen festen Platz darin. Paulus bemühte sich mit allen möglichen Ausdrücken, die Zuneigungen der Korinther zu wecken. Offensichtlich waren sie sich wenig bewusst, wie groß seine Liebe zu ihnen war.

Vers 3

Von euch ist offenbar, dass ihr ein Brief Christi seid, angefertigt durch uns im Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens: Doch sie waren noch in anderer Hinsicht ein Brief, nämlich Christus war in ihre Herzen eingeschrieben. Das war durch seinen und seiner Mitarbeiter Dienst geschehen. Gott hatte im alten Bund auf die Gesetzestafeln geschrieben; Er hatte die Buchstaben in die steinernen Tafeln eingraviert. Es hatte nicht mit auswischbarer Tinte geschrieben. Was das Eingravieren betrifft, so diente das Beschreiben der Gesetzestafeln als Vorbild. Der Gegensatz bestand in den Tafeln.

Sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln: Damals war es der Finger Gottes, der die Tafeln beschrieb (2Mo 31,18; 5Mo 9,10; vgl. Lk 11,20); ein Bild des Geistes Gottes. Nun war es der Geist des lebendigen Gottes, der das Werk Gottes auf ihre Herzen geschrieben hatte.

Sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens: Die Gesetzestafeln waren tote Gegenstände, die Tafeln des Herzen waren lebendig. So war auch das Gesetz im Inneren des Herzens Christi (Ps 40,9). Christus und der Geist Gottes waren an den Herzen der Korinther wirksam gewesen. Dazu hatte Gott Paulus gebraucht: Es war das Werk Christi und des Geistes Gottes.

–4–6 Die Tüchtigkeit kommt von Gott

Vers 4

Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott: In Kapitel 2,16 hatte Paulus die Frage nach der Tüchtigkeit gestellt. Hier kommt er darauf zurück.

Vers 5

Nicht dass wir von uns selbst aus tüchtig sind, etwas zu denken, als aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist von Gott: Sie waren sich bewusst, dass ihre Tüchtigkeit von Gott [ἐκ θεοῦ] kam. Gott hatte sie und Paulus insbesondere zu diesem Dienst bestimmt. Er war ein Apostel Jesu Christi durch Gottes Willen (Kap. 1,1).

Vers 6

Der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig: Der alte Bund war der Bund des Gesetzes; dadurch forderte Gott etwas vom Menschen. Der neue Bund ist auf den Tod und die Auferstehung Christi gegründet. Das bedeutet, dass Gottes Forderungen in und durch den Herrn Jesus erfüllt sind. Außerdem hat Er die Sünden (die nicht erfüllten Forderungen) getragen. Formell hat der Bund Bezug auf Israel und wird mit dem Volk geschlossen (Jer 31). Beim neuen Bund wird Gott Israel aufgrund des Todes Christi als Volk annehmen, ohne dass Gott noch etwas vom Volk fordert. Auf dieser Basis ruht auch das Evangelium. Die Segnungen des Evangeliums gehen in dieser Zeit jedoch weit über die künftigen Segnungen Israels hinaus.

Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig: Buchstabe und Geist bilden hier den Gegensatz. Der „Buchstabe“ ist ein Symbol für das Gesetz. Das Gesetz tötet: Sein Dienst führt zum Tod. Der Geist macht lebendig. Später heißt es in Vers 17: „Der Herr aber ist der Geist“. Der HERR [JAHWE = Gott] ist es, der durch den Geist lebendig macht (vgl. Joh 3).

Manche beziehen den Begriff „Buchstabe“ hier bedenkenlos auf das Wort Gottes, das ist abartig. Damit wird der Schrift ihrer Macht beraubt.

–7–16 Der Dienst des Gesetzes und der Dienst des neuen Bundes

Vers 7

Wenn aber der Dienst des Todes, mit Buchstaben in Steine eingegraben, in Herrlichkeit begann {w. wurde, geschah}, so dass die Söhne Israels das Angesicht Moses nicht unverwandt anschauen konnten wegen der Herrlichkeit seines Angesichts, die weggetan werden sollte: Die Gesetzgebung ist ein Dienst des Todes. Er hat seinen Anfang in der Gegenwart Gottes genommen. Die ersten Tafeln waren von Gott selbst beschrieben: „Und die Tafeln waren das Werk Gottes, und die Schrift war die Schrift Gottes, eingegraben in die Tafeln“ (2Mo 32,16). Alles, was Gott beginnt und gibt, ist mit Herrlichkeit verbunden. Doch diese Herrlichkeit konnte nicht andauern, weil der Mensch der Forderung des Gesetzes nicht entsprach. In allem, worin Gott sich offenbart, offenbart Er seine Herrlichkeit. Hätte der Mensch den Geboten entsprochen, hätte sich darin die Herrlichkeit Gottes offenbart. In sehr weitgehender Weise wird das im Friedensreich der Fall sein.

So dass die Söhne Israels das Angesicht Moses nicht unverwandt anschauen konnten {vgl. 2Mo 34,29–35} wegen der Herrlichkeit seines Angesichts, die weggetan werden sollte {o. die im Verschwinden begriffen war}: Durch die Gegenwart Gottes, in der Mose sich aufhielt, leuchtete das Angesicht Moses. Nachdem er vom Berg herabgekommen war, und das Volk ihn sah, konnte es das Strahlen nicht ertragen. Wie anders ist unsere Stellung als Christen. Die Herrlichkeit in Verbindung mit dem Gesetz konnte nicht lange anhalten. Doch die Herrlichkeit, die wir in Christus sehen, werden wir in alle Ewigkeit sehen. Diese Herrlichkeit ist es, die uns täglich verändert.

Vers 8

Wie wird nicht viel mehr der Dienst des Geistes in Herrlichkeit bestehen {w. sein}: Der Nachdruck liegt hier auf *bestehen* im Gegensatz zu *wegtun.* Im alten Bund waren es steinerne Tafeln, jetzt sind es Tafeln der Herzen. Die Veränderung menschlicher Herzen ist ein Werk des Geistes Gottes. Er beginnt nicht nur in Herrlichkeit, er führt sein Werk fort und wird es in Herrlichkeit vollenden.

Der Geist wirkt im Gläubigen durch das Evangelium neues Leben, das die Eigenschaften und Tugenden Gottes widerstrahlt, wenn auch noch schwach. Das ist Leben der Herrlichkeit, es findet in der Herrlichkeit seine vollkommene Entfaltung.

Vers 9

Denn wenn der Dienst der Verdammnis Herrlichkeit hat, so ist noch viel mehr der Dienst der Gerechtigkeit überströmend in {o. an} Herrlichkeit: Nun werden *Verdammnis* und *Gerechtigkeit* einander gegenübergestellt. Mose tat den Dienst der Verdammnis, als Gott durch ihn das Gesetz gab (vgl. Joh 1,17); Paulus tat den Dienst der Gerechtigkeit, indem er das Evangelium verkündigte der Herrlichkeit Gottes verkündigte (1Tim 1,11). Das Gesetz *verlangte* Gerechtigkeit vom Sünder, das Evangelium *schenkt* ihm Gerechtigkeit. Ist das nicht ein herrlicher Dienst!

Vers 10

Denn auch das Verherrlichte ist nicht in dieser Beziehung verherrlicht worden, wegen der überragenden Herrlichkeit:

- Menge übersetzt: „Ja, die auch dort vorhandene Herrlichkeit verschwindet in dieser Beziehung völlig gegenüber der überragenden Herrlichkeit [dieses Dienstes].“
- Luther: „Ja, jene Herrlichkeit ist nicht für Herrlichkeit zu achten gegenüber dieser überschwänglichen Herrlichkeit.“

- Telos-NL: „Immers, wat verherrlijkt was, is in dit opzicht niet verheerlijkt wegens de uitnemende heerlijkheid.“

Dieser Satz bestätigt, dass alles, was mit dem Gesetz zu tun hat wegen der überragenden Herrlichkeit der Gnade nicht zur völligen Verherrlichung kommen konnte. Das Gesetz und alle Verordnungen waren ein Schatten der zukünftigen Güter (Heb 10,1).

Vers 11

Denn wenn das, was weggetan werden sollte, mit Herrlichkeit eingeführt wurde**, wie viel mehr** wird **das Bleibende in Herrlichkeit** bestehen: Wenn das Vergängliche, das Gesetz, bereits mit solcher Herrlichkeit verbunden war, wie viel mehr das Evangelium, das bleibende, ewige – nie endende – Auswirkungen hat.

Vers 12

Da wir nun eine solche Hoffnung haben, so **gebrauchen wir große Freimütigkeit**: Der Apostel verkündigte durch das Evangelium mit der Herrlichkeit verbundene Dinge. Die meisten Dinge, die völlige Entfaltung liegt jedoch in der Zukunft, deshalb sind sie mit *Hoffnung* verbunden. Diese unverbrüchliche Hoffnung (= Erwartung) ließ ihn große Freimütigkeit (= Kühnheit) in der Verkündigung des Evangeliums gebrauchen (wobei Evangelium der gesamte Heilsplan Gottes ist). Diese Kühnheit war beim Gesetz nicht angebracht. Das Gesetz verstopfte jeden Mund (Röm 3,19).

Vers 13

Und tun **nicht wie Mose,** der **eine Decke über sein Angesicht legte, damit die Söhne Israels nicht das Ende dessen anschauen sollten, was weggetan werden sollte**: In Verbindung mit dem Gesetz gab es keine „Offenheit“, keine Freimütigkeit, sondern „Bedeckung“.

Das Ende: Das *Ende* [τέλος] ist hier nicht die zeitliche Begrenzung des Gesetzes, sondern das „Ziel“ des Gesetzes: Es sollte ein Zuchtmeister auf Christus sein. Vor allem in diesem Sinn war Christus das Ende des Gesetzes: „τέλος γὰρ νόμου Χριστὸς“ (Röm 10,4).

> Das Gesetz bereitete dem Menschen eine dornige Straße, die ihn aber zu Christus führte, ebenso wie jeder andere Weg, den Gott bereitet, zu Christus führt (FBH).

So gesehen war die Herrlichkeit, die auf dem Angesicht Moses lag, ein Lichtglanz Christi, den die Kinder Israel aber nicht sehen konnten.

Vers 14

Aber ihr Sinn ist {eig. ihre Gedanken sind} **verstockt worden, denn bis auf den heutigen Tag bleibt beim Lesen des alten Bundes dieselbe Decke unaufgedeckt, die** {o. weil sie erst} **in Christus weggetan wird**: Das Problem des Juden ist die Verhärtung seines Sinnes. Für Christus ist in seinem Denken kein Platz. Die Decke Moses hat sich bleischwer auf ihre Herzen gelegt und kann nur durch ein Wunder Gottes entfernt werden. Erst nachdem Christus mit dem Volk schwere Wege gegangen sein wird und ihnen seine Herrlichkeit zeigen kann, wird diese Decke entfernt werden. – Die Decke wird weggetan, wenn das Volk Gott naht. Das ist eine Anspielung auf 2. Mose 34,33–35, wo Mose die Decke abnahm, wenn er vor Gott trat.

Vers 15

Aber bis auf den heutigen Tag, wenn irgend Mose gelesen wird, liegt die Decke auf ihrem Herzen: Paulus schreibt diese Worte mit blutendem Herzen. Was für eine Mühe hatte Gott allein schon mit Paulus, bis er endlich dahin kam, dass er Christus erkannte. Dazu musste er zu Boden geworfen werden (Apg 9). Obwohl das für Paulus schwer war, war es doch reine, unverdiente Gnade, der er sich zeitlebens bewusst war.

Vers 16

Wenn es aber zum Herrn umkehren wird, so wird die Decke weggenommen: Mit diesem Vers endet die Einschaltung. Umkehr [ἐπιστρέφω] zu Gott, Bekehrung, ist das einzige Mittel. Mit der Bekehrung werden die Augen geöffnet und verschwindet die Blindheit (siehe Joh 9).

–17.18 Der Herr ist der Geist – die Verwandlung in sein Bild

Vers 17

Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit: Hier wird der Faden von Vers 6 wieder aufgenommen. Dort hieß es, dass der Geist lebendig macht. Hier werden der Geist und der Herr gleichgesetzt. Der Herr und der Geist sind in der Gottheit eins.

> Der Geist ist der Geist des Herrn, und Er ist der Geist Gottes. Wir sind so sehr daran gewöhnt, zwischen den Personen der Gottheit zu *unterscheiden,* dass wir leicht in den Irrtum verfallen, sie voneinander zu *trennen*. Das dürfen wir nicht tun. Wir kennen die hierzu in Beziehung stehende Wahrheit von der Einheit der Gottheit; sie gehört zum Wesen ihrer *Identität*, die wir nicht aus dem Auge verlieren dürfen (FBH).

Freiheit: Der Buchstabe tötet, das Gesetz führt zur *Knechtschaft*. Der Geist macht lebendig, das Leben in Christus führt zur Freiheit. Welch krasser Gegensatz wieder zwischen dem neuen und dem alten Bund, dem Gesetz und der Gnade.

> Das göttliche Leben darf nicht mit gesetzlichen Zwängen verstrickt werden. Das ist auch gar nicht nötig. Gesetzliche Schranken sind notwendig und angemessen, wenn es sich um das Fleisch oder die Welt handelt (FBH).

Vers 18

Wir alle aber, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt nach demselben Bild {o. in dasselbe Bild} von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn, den Geist {o. vom Herrn, dem Geist}: Unsere Angesichter sind nicht bedeckt. Für uns ist das Angesicht des Herrn nicht bedeckt. Die Herrlichkeit auf dem Angesicht Moses musste bedeckt werden und ließ auch mit der Zeit nach. Die Herrlichkeit des Herrn verändert sich nie und bewirkt in uns eine wunderbare *Verwandlung*. Je mehr wir von der Herrlichkeit sehen, umso mehr verwandelt sie uns. Das ist das Werk des Herrn und des Geistes. Beide wirken völlig einheitlich.

Herrlichkeit des Herrn: Die Herrlichkeit des Herrn Jesus ist die Herrlichkeit des dreieinen Gottes. Der dreieine Gott, die Fülle der Gottheit, wohnt in Christus leibhaftig: „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“ (Kol 2,9). Christus ist ebenfalls der Herr, der JAHWE des alten Bundes (vgl. Sach 14,3–5).

Kapitel 4

Einleitung

1. In diesem Kapitel spricht der Apostel weiter über Tod und Leben. In Schwachheit – oft am Rand des Todes – verrichtet er seinen Dienst. Darum war dieser Dienst auch so gesegnet.
2. Die Erneuerung des inneren Menschen ist ein großes Wunder.

Einteilung

1. Das Licht des Evangeliums im Amt des Apostels (V. 1–6)
2. Die Gemeinschaft der Leiden mit Christus (V. 7–18)

Auslegung

–1–6 Das Licht des Evangeliums im Amt des Apostels

Vers 1

Darum, da wir diesen Dienst haben, wie wir begnadigt worden sind {o. sich erbarmen}**, ermatten wir nicht** {o. werden wir nicht mutlos}: Das ist der Dienst des neuen Bundes. Paulus war ein auserwähltes Gefäß der Gnade Gottes, das Evangelium zu verkündigen. Er war so durchdrungen von diesem Auftrag, dass er durch Widerstand nicht entmutigt wurde. Das Gegenteil war der Fall. Die Apostel empfingen Trost, den sie in ihrem Dienst weitergeben konnten.

Jeder Diener des Herrn braucht Mut für einen Dienst. Mit der Berufung zu einer Aufgabe gibt Gott auch die erforderliche Gnade (genauer: Barmherzigkeit). Der Herr hat Erbarmen mit der Schwachheit seiner Diener.

Vers 2

Sondern wir haben den geheimen Dingen **der Scham entsagt, wobei wir nicht in Arglist wandeln noch das Wort Gottes verfälschen** {o. betrügerisch gebrauchen}**, sondern durch die Offenbarung der Wahrheit uns selbst jedem Gewissen der Menschen empfehlen vor Gott**: Im Blick auf diesen Dienst gab es bei dem Apostel nur eine völlige Rechtschaffenheit und Durchsichtigkeit. Er tat nichts im Verborgenen, dessen er sich hätte schämen müssen.

Arglist [πανουργία]: positiv: Geschicklichkeit, Kunst; negativ: Schlauheit, Verschlagenheit, Bosheit, Frevel.

Das Wort Gottes (d. i. die Verkündigung) für persönliche Ziele zu missbrauchen, war dem Apostel völlig fremd. Solche, die in Korinth Einfluss gewinnen wollten oder die Judaisten mochten derartige Dinge tun.

Sondern durch die Offenbarung der Wahrheit uns selbst jedem Gewissen der **Menschen empfehlen vor Gott**: Die Offenbarung [φανέρωσις], d. i. offenbare Verkündigung der Wahrheit war an sich ein Zeugnis,

eine Empfehlung gegenüber jedem Gewissen. Außerdem war Paulus sich immer und überall der Gegenwart Gottes bewusst.

Vers 3

Wenn aber auch unser Evangelium verdeckt ist, so ist es in denen verdeckt, die verlorengehen: Auf dem Evangelium lag keinerlei Decke, wohl aber auf den Herzen der verstockten Zuhörer, insbesondere der Juden. Trotz einer reinen Verkündigung kann es geschehen (und das ist die Verantwortung jedes Dieners), dass das Wort nicht angenommen wird.

Vers 4

In denen der Gott dieser Welt {o. dieses Zeitlaufs} den Sinn der Ungläubigen verblendet hat, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus, der das Bild Gottes ist: [ὁ θεὸς τοῦ αἰῶνος τούτου]. Gottes Wort nennt Satan einen *Gott*. Von diesem Gott leiten sich alle anderen Götter, Götzen, ab. „Welt“ ist hier: Das Universum von Raum und Zeit. Satan verhindert die Annahme des Evangeliums.

Den Sinn [νοήματα, eig. die Gedanken] der Ungläubigen verblendet hat: Das ganze Denksystem des Menschen taugt nicht. Die Gedanken sind verblendet. Das griechische Wort τυπλώο (τυπλος = blind). Das ist ein göttliches Strafgericht. Ein krasser Beweis dieser Verblendung ist die *Evolutionstheorie*. Die Abstammung des Menschen vom Affen ist dem verblendeten Menschen annehmbarer als die biblische Lehre der Schöpfung.

Damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz {o. das Erstrahlen, Leuchten} des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus, der das Bild Gottes ist: Dieser Verblendung verhindert das Erkennen des herrlichen Strahlens des Evangeliums, das nichts anderes ist als eine Enthüllung der Herrlichkeit Christi. Christus ist das Bild Gottes, die vollkommene Ausstrahlung aller Offenbarung und Herrlichkeit Gottes.

Vers 5

Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus als Herrn, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen: Die Apostel predigten nicht sich selbst, sie suchten keine Anhänger. Sie hatten nur den *einen* Wunsch, Menschen Jesus Christus als dem Herrn zuzuführen. Zur Erreichung dieses Ziels wurden sie gern Knechte der Gläubigen, und zwar um Jesu willen.

Jesus Christus als *Herrn* zu verkündigen, bedeutet, Ihn in seiner Herrlichkeit zur Rechten Gottes vorzustellen. Darum war das Evangelium auch das Evangelium der Herrlichkeit des Christus. Gott hat Ihn zum *Herrn* und *Christus* erhöht (Apg 2). Vor dieser Herrlichkeit musste alle Herrlichkeit des Alten Bundes in nichts versinken.

Vers 6

Denn der Gott, der sprach: Aus Finsternis leuchte Licht, ist es, der in unsere Herzen geleuchtet hat zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi: Es war die erste Schöpferhandlung Gottes, Licht werden zu lassen. Damit begann die Erschaffung in Mose 1, die schließlich in der Erschaffung des Menschen als Krone der Schöpfung gipfelte. Paulus mag auch an seine eigene Bekeh-

rung gedacht haben, wo ihn ein helles Licht umstrahlte (Apg 9,3; 22,6), das ihn zu Boden warf. In dem Augenblick begann die Morgendämmerung eines neuen Tages im Herzen dieses Mannes.

Der in unsere Herzen geleuchtet hat: Verstand und Herz des natürlichen Menschen sind verfinstert. Dort befindet sich ein Tohuwabohu. Zuerst muss Licht hineinleuchten. Ein Mensch erkennt zum ersten Mal sich selbst und fängt die ersten Strahlen der Herrlichkeit Gottes auf.

Zum Lichtglanz {o. zum Erstrahlen, Leuchten} der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi: Die Herrlichkeit Christi ist zugleich die Herrlichkeit Gottes. Nun fangen die Herzen selbst an zu strahlen. Erkenntnis macht sich breit. Diese Erkenntnis ist wesentlich die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes. Sie wird im Angesicht (o. der Person) Jesu Christi widergespiegelt. – So erschien einst der „Gott der Herrlichkeit“ Abraham und wurde dieser berufen. Die Berufung ist von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.

–7–18 Die Gemeinschaft der Leiden mit Christus

Vers 7

Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die Überfülle der Kraft sei Gottes und nicht aus uns: Dieser Schatz der Erkenntnis ist überaus wertvoll. Allerdings sind die Gefäße, in denen dieser Schatz aufbewahrt wird, irden und zerbrechlich (vgl. 3Mo 6,21). Der Mensch ist vom Staub des Erdbodens genommen (1Mo 2,7). Durch den Sündenfall ist unser Leib vergänglich. Wir sind schwache Geschöpfe.

Im Verlauf der nächsten Verse gibt es unterschiedliche Bezeichnungen für unseren Leib:

1. der Leib (V. 10)
2. das sterbliche Fleisch (V. 11)
3. unser äußerer Mensch (V. 16)
4. das irdische Haus (5,1)
5. die Hütte (5,1)

Damit die Überfülle der Kraft sei Gottes und nicht aus uns: Der Apostel kannte etwas von Schwachheiten – er rühmte sich ihrer sogar –, daher ist es deutlich, dass die Überfülle der Kraft, nicht aus ihm selbst kam, sondern die Kraft Gottes war; er schrieb ihren Ursprung Gott zu.

> Es ist ein Übel bei uns, dass wir so oft Macht ausüben möchten, als stünde sie uns selbst zur Verfügung. Es genügt uns nicht, wie ein irdenes Gefäß zu sein, versehen mit einer Kraft, die offensichtlich nicht unsere eigene ist. Daher kommt es, dass wir nur eine geringe Kraft haben, oder vielleicht sogar überhaupt keine. Erkennen wir hier nicht eine in der Tat unausrottbare Neigung unserer armen menschlichen Herzen? (FBH).

Verse 8.9

In allem bedrängt, aber nicht eingeengt; keinen Ausweg sehend, aber nicht ohne Ausweg {o. ratlos, aber nicht verzweifelnd}; verfolgt, aber nicht verlassen; niedergeworfen, aber nicht umkommend: Welchen Problemen und Schwierigkeiten hatte Paulus täglich die Stirn zu bieten. Doch in der Kraft Gottes begegnete er alledem. In diesen beiden Versen sind es die äußeren Umstände, die ihm zuwider waren: Nöte, Verfolgung, Niedergeschlagenheit usw.

Vers 10

Allezeit das Sterben {eig. die Tötung} **Jesu am** {o. in dem} **Leib umhertragend, damit auch das Leben Jesu an** {o. in} **unserem Leib offenbar werde**: Paulus verkündigte nicht nur den Tod des Herrn Jesus als einziges Mittel der Errettung, sondern verwirklichte das beständige Mit-Sterben, indem er seinen Leib einer starken Zucht unterwarf (vgl. 1Kor 9,27). Gelegentlich sprach er Dinge aus, die er zurücknehmen musste (Apg 23). Doch wer unterwarf sich mehr einem beständigen Selbstgericht, um dem Geist Gottes Gelegenheit zu wirken zu geben, das Leben Jesu durch seinen Leib zu offenbaren als Paulus?

Vers 11

Denn wir, die wir leben, werden allezeit dem **Tod überliefert um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu an** {o. in} **unserem sterblichen Fleisch offenbar werde**: Hier geht es um die dritte Art von Leiden: Leiden um der Gerechtigkeit willen. Ein Beispiel dafür ist die Verfolgung in Ephesus, über die der Apostel in Kapitel 1 gesprochen hatte: „errettet von so großem Tod“. Öfter war Paulus in Todesgefahr.

Die Verse 10 und 11 zeigen, wie der Tod, der in Paulus wirkte, die Voraussetzung war, dass das Leben hervorkommen konnte. Außerdem zeigt der nächste Vers, wie das Leben in denen wirkte, denen der Apostel diente.

Vers 12

Daher wirkt der Tod in uns, das Leben aber in euch: Ob dieser Ausspruch das Herz der Korinther berührt hat? Die Apostel befanden sich häufig in sehr ungünstigen Umständen. Die Korinther kannten Nöte dieser Art kaum. Sie hatten selbstgemachte Probleme und verhinderten das Wirken des Geistes Gottes in ihrer Mitte.

Einst hatte er miterlebt, wie die Korinther zum lebendigen Glauben kamen und göttliches Leben empfingen. Nun durfte er die Freude miterleben, dass sein Brief sie zu Buße geführt hatte: ein erneuter Beweis, dass das Leben in ihnen wirkte.

Vers 13

Da wir aber denselben Geist des Glaubens haben (gemäß dem, was geschrieben steht: „Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet“ {Psalm 116,10}**,** so **glauben auch wir, darum reden wir auch**: Der Zusammenhang in Psalm 116 ist bemerkenswert. Der Psalmist spricht mehrere Male über Todesgefahren und die Errettung Gottes. In diesem Zusammenhang sagt er auch, dass der Tod seiner Frommen in den Augen des HERRN kostbar ist, was dort zuerst einmal bedeutet, dass sie nicht sterben werden. Dabei kannte der Psalmist nicht das Ausmaß des Lebens und der Unverweslichkeit, die durch das Evangelium offenbart worden sind.

Die überwindende Kraft war der Glaube an Gott. Trotz aller Schwierigkeiten waren sie weit davon entfernt, zu verzweifeln. Der Geist des Glaubens erwies sich mächtig in ihnen und bewirkte eine entsprechende Freimütigkeit in der Verkündigung des Evangeliums vor Ungläubigen und Gläubigen. Leben und Predigt bildete eine feste Einheit.

Vers 14

Da wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und mit euch darstellen wird: Das Fundament des unerschütterlichen Vertrauens in Gott ist die Auferweckung des Herrn Jesus. Er ist der Garant, dass auch die Apostel auferweckt würden und zusammen mit den Korinthern (in Herrlichkeit) dargestellt würden.

Vers 15

Denn alles ist **um euretwillen, damit die Gnade, überreich geworden durch die vielen, die Danksagung zur Herrlichkeit Gottes überströmen lasse**: All das, was der Apostel verkündigte, stand den Korinther zur Verfügung. Die Erfahrungen des Apostels und sein Glaube erhöhten die Gnade, weil sie die Glaubwürdigkeit der Botschaft unterstrichen. Empfangene Gnade bewirkt Danksagung. Wenn die Korinther an den Leiden teilnahmen, bekamen sie auch teil an der Gnade. Durch Danksagung wird Gott verherrlicht: „Wer Lob [Dank] opfert, verherrlicht mich“ (Ps 50,23).

Ähnlich sprach der Apostel vom Trost, den sie empfingen und weitergeben konnten. So konnten die Korinther ihre Danksagung der des Apostels zufügen. Und auch wir dürfen uns nach mehr als 1900 Jahren anschließen.

Vers 16

Deshalb ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt {o. verzehrt oder aufgerieben wird}, so **wird doch unserer innerer Tag für Tag erneuert**: Die Kraft der Auferstehung wird sich nicht nur in Zukunft erweisen, sie ist bereits jetzt wirksam. Der äußere Mensch ist der stoffliche Leib und der innere Mensch das durch die neue Geburt empfangene Leben, die neue Schöpfung Gottes. Die Erneuerung findet Tag für Tag statt.

Was für Widerwärtigkeiten hatte der Apostel zu erdulden. Jahre harter Arbeit zehrten an seinen Kräften. Dennoch ging er geistlich gestärkt aus allem hervor und arbeitete mit unverminderter, ja sogar größerer Kraft weiter.

Vers 17

Denn das schnell vorübergehende {o. das gegenwärtige} **Leichte unserer Trübsal bewirkt uns ein über jedes Maß hinausgehendes, ewiges Gewicht von Herrlichkeit**: Paulus durfte seinem Herrn etwa dreißig Jahre dienen. Alle Leiden dieser Zeit fasst er als schnell vorübergehend zusammen. Außerdem waren sie leicht. Sein Blick war auf die ewigen Dinge gerichtet. Sie hatten Gewicht. Wir wollen nicht vergessen, dass die Leiden des Apostels Leiden im Dienst für den Herrn waren, nicht etwa irgendwelche Krankheiten.

Vers 18

Indem wir nicht das anschauen, was man sieht, sondern das, was man nicht sieht; denn das, was man sieht, ist zeitlich, das aber, was man nicht sieht, ewig: Entscheidend ist das, was ein Mensch vor Augen hat. Paulus schaute auf das Unsichtbare, das, was ewig bleibt. Das gibt Kraft und hält in allen Schwierigkeiten aufrecht.

Kapitel 5

Einleitung

1. Die Sehnsucht des Apostels, überkleidet zu werden (vgl. Phil 1,20–23).
2. Der Richterstuhl Christi ist für uns die großartige Möglichkeit, dass wir unser ganzen Leben mit den Augen des Herrn sehen.

Einteilung

1. Sehnsucht nach der himmlischen Heimat (V. 1–10)
2. Botschafter der Versöhnung (V. 11–15)
3. Die Botschaft der Versöhnung durch den Apostel (V. 16–21)

Auslegung

–1–10 Sehnsucht nach der himmlischen Heimat

Vers 1

Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Haus, die Hütte {w. unser irdisches Haus der Hütte (des Zeltes)}, zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges, in den Himmeln: Die Verbindung zu dem vorhergehenden Vers wird durch das Wort „ewig“ gebildet. Das was Bestand hat, ist ewig. Wir werden einen Leib bekommen, der ewig bestehen wird. Der irdische Leib hingegen wird zerstört, er ist sterblich, vergänglich. Der Leib wird einem Haus verglichen, das nur vorübergehend Bestand hat wie eine Hütte, ein Zelt.

Wir einen Bau von Gott haben, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges, in den Himmeln: Hier liegt der Nachdruck darauf, was Gott baut, im Gegensatz zum irdischen, vergänglichen Leib. „Mit Händen gemacht“ weist auf die Stofflichkeit des Leibes hin. Unsichtbare Dinge sind nicht mit Händen gemacht. Gott bildete den Leib Adams und Evas. Außerdem ist der Auferstehungsleib der himmlischen Sphäre völlig angepasst.

Hier werden verschiedene Wörter für den Leib gebraucht:

1. **Haus** [οἰκία] – mit einer sehr vielschichtigen Bedeutung: Wohnung, Haus, Behausung, Hauswesen, Wohnsitz
2. **Hütte** [σκῆνος] – Zelt, der vorübergehende Charakter dieser Hauses
3. **Bau** [οἰκοδομή] – Hausbau, Bau, das Bauen, das Erbauen, Gebäude, Bauwerk
4. **Behausung** [οἰκητήριον] – Wohnung, Wohnsitz, Behausung (V. 2)

Vers 2

Denn in diesem freilich seufzen wir und sehnen uns, mit unserer Behausung, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden: Wie viel Seufzen, Weinen, Unpässlichkeit und Verhinderung geschieht durch die

Hinfälligkeit unseres Leibes. Eine Sehnsucht nach diesem neuen Leib erfüllt uns. Er entspricht völlig der Herrlichkeit, die dann unser Teil ist.

Mit unserer Behausung, die aus dem Himmel ist: Diese Behausung ist ein beständiger Wohnsitz. Sie hat einen himmlischen Ursprung [ἐξ οὐρανοῦ] und einen himmlischen Charakter.

Überkleidet zu werden: In diesen Versen kommen verschiedene Begriffe vor: (a) überkleiden, (b) bekleiden, (c) entkleiden und (d) nackt sein.

1. Überkleidung geschieht im Augenblick der Entrückung durch die Verwandlung.
2. Die Bekleidung findet statt im Augenblick der Auferstehung (sowohl der Gläubigen als auch der Ungläubigen). Bekleidet ist man, wenn man einen Leib trägt (entweder einen irdischen Leib oder einen Auferstehungsleib).
3. Die Entkleidung geschieht im Augenblick des Sterbens und dauert bis zur Auferstehung (Menschen im Paradies oder Hades)
4. die Nacktheit ist der Zustand des Menschen, dem die Sünde nicht vergeben ist.

Vers 3

Sofern wir allerdings, wenn wir auch bekleidet {a.l.: entkleidet} sind, nicht nackt befunden werden: Die Bekleidung ist die Auferstehung, an der auch die ungläubig Toten teilhaben werden, allerdings zu einem unterschiedliche Zeitpunkt. Für sie trifft es allerdings zu, dass sie dennoch nackt vor Gott stehen (Off 20). Sie haben nicht die Kleider der Gerechtigkeit angezogen, weil sie sich nicht bekehrt und daher auch das Werk der Rechtfertigung nicht angenommen haben.

Vers 4

Denn wir freilich, die in der Hütte sind, seufzen beschwert, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben: Wir möchten nicht sterben, sondern beim Kommen des Herrn verwandelt werden. Hier geschieht das Seufzen im Blick auf den Tod. Dann werden die Gläubigen überkleidet und die entschlafenen Gläubigen bekleidet. Das Sterbliche wird von dem Leben verschlungen (1Kor 15,54).

Vers 5

Der uns aber eben dafür zubereitet hat, ist Gott, der uns das Unterpfand des Geistes gegeben hat: Gott hat ein Werk der Zubereitung durch den Heiligen Geist in uns gewirkt. Gott hat uns nicht nur gerechtfertigt, sondern bringt uns auch in die Gleichförmigkeit mit Christus. Dazu gehört schließlich, dass wir Ihm gleich sein werden (1Joh 3,2). Das sichere Pfand dafür ist die Tatsache, dass wir den Heiligen Geist haben: „So wird er, der Christus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes“ (Röm 8,11).

Vers 6

So sind wir nun allezeit guten Mutes und wissen, dass wir, während wir einheimisch in dem Leib sind, von dem Herrn ausheimisch sind: Angesichts solch herrlicher Offenbarungen über die Zukunft können wir guten Mutes sein, da der Glaube uns diese Dinge zugänglich macht. Wir wandeln nicht durch Schau-

en. Einheimisch und ausheimisch können auch übersetzt werden mit „daheim sein“ und „in der Fremde sein“.

Vers 7

Denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen: Die Kraft unseres Lebens liegt in der gläubigen Vorwegnahme der zukünftigen Dinge, hier besonders der Auferstehung.

Vers 8

Wir sind aber guten Mutes und möchten lieber ausheimisch von dem Leib und einheimisch bei dem Herrn sein: Paulus wünschte, bereits beim Herrn zu sein. Er hatte Lust abzuscheiden, um bei Christi zu sein (Phil 1). Das ist das Teil aller Entschlafenen. Die widrigen Umstände und die Gemeinschaft, die er darin mit Christus hatte, bewirkten eine tiefe Sehnsucht, so bald wie möglich beim Herrn zu sein. Solange er jedoch hier war, wollte er die Gelegenheit nutzen, dem Herrn wohlgefällig zu sein.

Vers 9

Deshalb beeifern wir uns auch, ob einheimisch oder ausheimisch, ihm wohlgefällig zu sein: Sicherheit im Blick auf die Zukunft muss durchaus keinen schlechten Einfluss auf die jetzige Lebensführung ausüben. Mit diesem Vers behauptet Paulus das Gegenteil. Ob noch in diesem Leben oder bereits beim Herrn; er hatte nur den einen Wunsch, dem Herrn wohlgefällig zu sein. Er suchte weder seine Bequemlichkeit noch war er gleichgültig oder sorglos.

Vers 10

Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, damit jeder empfange, was er in dem Leib getan hat, nach dem er gehandelt hat, es sei Gutes oder Böses: Es heißt in diesem Vers, dass wir *alle* offenbar werden müssen. In diesem Fall bedeutet „alle“: *alle* Menschen.

Der Richterstuhl des Christus geschieht in drei Phasen:

1. Für die Gläubigen nach der Entrückung, wenn wir für immer beim Herrn sind (2Kor 5,10).
2. Für die auf der Erde lebenden Menschen beim Gericht der Lebendigen – die Böcke werden bestraft, die Schafe belohnt (Mt 25,31–46).[1]
3. Für die Toten in der Zeit des Übergangs zwischen dem Friedensreich und dem ewigen Zustand – dieses Gericht wird zur ihrer ewigen Verdammnis führen (Off 20,11–15).

Dieser Richterstuhl [βῆμα] ist für die Gläubigen ein Preisgericht, wo Auszeichnungen verteilt werden. Es ist kein juristisches Gericht (vgl. G&T, Mai 1998; S. 13). Der Herr wird uns in seinem Licht unser gesamtes Leben zeigen. Wir werden unser Leben gleichsam mit seinen Augen sehen. Das ist die Voraussetzung dafür, dass wir in eine vollkommene Gemeinschaft mit Ihm, mit dem Vater und allen Gläubigen gelangen. Das hat folgende Konsequenzen für uns:

1. Wir werden eine Antwort auf alle Rätsel in unserem Leben bekommen.

---

[1] Vergleiche dazu *Die Endzeitrede Jesu in Matthäus 24 und 25*, http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/2015/06/nt-01-endzeitrede-jesu-mt-24-25-wm.pdf.

2. Wir werden vor allem die Auswirkungen des Dienstes des Herrn Jesus als Hoherpriester und Sachwalter sehen.
3. Wir werden erst recht sehen, für wie viele Sünden der Herr Jesus gestorben ist. Das wird zu großer Dankbarkeit gegenüber Ihm führen.
4. Wir werden Lohn für alle Dinge erhalten, die wir in seiner Kraft und aus Liebe zu Ihm getan haben werden.
5. Falls es unbereinigte Sünden gibt zwischen Gläubigen, wird der Herr beide zusammenführen, damit sie im Himmel eine ungestörte Gemeinschaft mit Ihm und untereinander haben.

Damit jeder empfange, was er in dem {o. durch den} Leib getan hat, nach dem er gehandelt hat, es sei Gutes oder Böses: So lange wir in diesem Leib sind, sind wir verantwortlich für das, was wir in diesem Leib tun. Ungläubige müssen ebenfalls vor diesem Richterstuhl erscheinen, allerdings mit einem zeitlichen Unterschied (ca. 1000 Jahre später).

–11–15 Botschafter der Versöhnung

Vers 11

Da wir nun den Schrecken des Herrn kennen, so überreden wir die Menschen, Gott aber sind wir offenbar geworden; ich hoffe aber, auch in euren Gewissen offenbar geworden zu sein: Auch hier bedeutet „wir“ wie in Vers 10 alle Menschen. Für sie wird es ein schrecklicher Augenblick sein. Ist es uns ein ernstes Anliegen, diese Menschen für den Herrn Jesus zu gewinnen, dass sie schon jetzt ihre Sünden erkennen und Vergebung finden?

Schrecken [φόβος]: Flucht, Scheu, Furcht, Schrecken, Angst, Ehrfurcht, Schrecknis, Schreckmittel, Drohung.

Gott aber sind wir offenbar geworden: Paulus wusste sich schon jetzt bezüglich seines Dienstes offenbar vor Gott.

Ich hoffe aber, auch in euren Gewissen offenbar geworden zu sein: Das war eine wichtige Frage für den Apostel in seinem Verhältnis zu den Korinthern. Sie sahen ihn teilweise in einem anderen Licht.

> Weiter sollten wir, wie Paulus, nicht versuchen, anders zu erscheinen, als wir in den Augen unserer Mitgläubigen sind. Wir sollten in allen geschwisterlichen Beziehungen offenherzig und durchsichtig sein, nicht billiges Ansehen heischen für eine Frömmigkeit und Heiligkeit, die wir gar nicht besitzen. Es gab einige in den Tagen des Paulus, die sich so verhielten, wie Vers 12 bezeugt (FBH).

Vers 12

Wir empfehlen uns selbst euch nicht wiederum, sondern geben euch Anlass zum Ruhm unsertwegen, damit ihr ihn habt bei denen, die sich nach dem Ansehen rühmen und nicht nach dem Herzen {o. im Angesicht ... im Herzen}: Konnten die Korinther nicht seine Lauterkeit und Liebe erkennen? Hatten Sie nicht viel Grund, sich des Apostels zu rühmen? Sie hatten wirklich etwas, was sie dem Ruhm derer entgegenzusetzen hatten, die sich auf leichtfertige und billige Weise Ansehen zu verschaffen suchten. Wie völlig anders war es bei dem Apostel eine Sache des Herzens.

Vers 13

Denn sei es, dass wir außer uns sind, so sind wir es für Gott; sei es, dass wir vernünftig sind – für euch: Diejenigen, die auf fleischliche Weise Einfluss zu gewinnen suchten, beschuldigten die Apostel der Unnüchternheit, der Ekstase. So verkehrten sie den glühenden Eifer des Paulus in das Gegenteil. Festus bescheinigte seinerzeit dem Paulus, dass er rase.

> Wir mögen es schwierig finden, dieses „außer-uns-sein“ zu verstehen, und noch schwieriger, es zu erklären. Das mag daher kommen, weil es sich um eine Erfahrung handelt, die uns fast, wenn nicht völlig, unbekannt ist. Es ist sehr wohl möglich, dass wir uns in Kreisen bewegen, wo ein Eifer, wie wir ihn bei Paulus sehen, von geistlicher Warte aus als fleischliche Energie, und von gesellschaftlichem Standpunkt aus als schlechtes Benehmen betrachtet wird. Wie groß ist dann unser Verlust! (FBH).

Vers 14

Denn die Liebe des Christus drängt uns, indem wir so geurteilt haben, dass einer für alle gestorben ist und somit alle gestorben sind: Es war eine glühende Liebe zu den Verlorenen, die Liebe Christi, die in ihnen wirkte.

Dass einer für alle gestorben ist und somit alle gestorben sind {o. gestorben waren, d. h. im Tode lagen}: „Für alle“ ist die uneingeschränkte Reichweite des Todes Christi. Alle möglichen Unterschiede zwischen Menschen sind dadurch aufgehoben. Damit ist zugleich klar, dass alle Menschen sich im Zustand des Todes befanden, einem geistlichen Tod, in der Trennung von Gott. Auch das trifft ausnahmslos auf alle Menschen zu.

Alle gestorben sind: Die Sünde hatte uns von Gott getrennt.

Vers 15

Und er ist für alle gestorben, damit die, die leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt ist: Nun wird der Zweck seines Todes beschrieben: Alle, die durch ihn Leben empfangen haben, sollen *nicht mehr sich selbst* leben, sondern dem, der sie erworben hat. Das neue Leben verändert das Leben dieser Menschen. Inhalt und Ziel des neuen Lebens ist der gestorbene und auferstandene Herr. Das ist Gottes Absicht für unser Leben.

–16–21 Die Botschaft der Versöhnung durch den Apostel

Vers 16

Daher kennen wir von nun an niemand dem Fleische nach; und wenn wir Christus dem Fleische nach gekannt haben, kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr so: Tod und Auferstehung Christi bringen uns in Verbindung mit einer neuen Welt. Die alte Welt, die durch das Fleisch gekennzeichnet ist, kennen wir nicht mehr, weil wir selbst verändert sind. Paulus kannte Christus „dem Fleisch nach nicht“. Daraus wird deutlich, dass Paulus in diesem Vers den Begriff „Fleisch“ nicht im Sinne des sündigen Fleisches gebraucht, sondern des Menschseins.

Paulus zielt letztlich auf das Verhalten der Gläubigen zueinander. In der Welt gibt es Parteien und Cliquen und pflegt man seine Vorlieben. Da kann es sein, dass man heute jemand freundlich begegnet und morgen feindlich ist. Das ist nicht die Grundlage, auf der Gläubige miteinander umgehen. Sie gehören einer neuen Schöpfung an und kennen niemand dem Fleisch nach.

Vers 17

Daher, wenn jemand in Christus ist, da ist eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden {e. l.: alles ist neu geworden}: Wir gehören dem Geist und dem inneren Menschen nach zu einer neuen Welt. Beim Kommen des Herrn wird auch unser Leib daran teilhaben. Augenblicklich stehen wir noch zwischen zwei Welten, der alten und der neuen. Darin liegt auch das Spannungsfeld begründet, in dem wir uns befinden.

Vers 18

Alles aber von dem Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat: Gott hat uns durch die Identifikation mit Christus zu einer neuen Schöpfung gemacht. Alles geht von ihm aus. Er hat uns mit sich selbst versöhnt. Versöhnung oder Aussöhnung muss da stattfinden, wo Feindschaft vorhanden war. Gott ist nie der Feind des Menschen gewesen, wohl aber der Mensch ein Feind Gottes. Durch Christus, durch dessen Werk auf dem Kreuz, hat Gott diese Feindschaft weggenommen. Welch ein gewaltiger Aspekt des Werkes Christi in Bezug auf uns. Der Mensch schlug die versöhnende Hand Gottes aus und brachte den Sohn Gottes ans Kreuz. Dennoch ist genau dieses Werk am Kreuz die Grundlage, auf der die Versöhnung zustandegekommen ist.

Außerdem hat Gott dem Apostel den Dienst der Versöhnung gegeben. Durch die Verkündigung des Evangeliums streckte Gott aufs Neue seine Hand zum verlorenen Sünder aus, um ihn zu retten.

Vers 19

Nämlich dass Gott in Christus war, die Welt mit sich selbst versöhnend, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend, und er hat in uns das Wort der Versöhnung niedergelegt: Der Dienst der Versöhnung hat zum wesentlichen Inhalt, dass Gott in Christus war, um die Welt mit sich selbst zu versöhnen. Welch eine Liebe Gottes. Der Sohn Gottes kam nicht, um die Welt anzuklagen oder zu richten, sondern um sie zu Gott zu führen. Das ist der Kern der Botschaft des Evangeliums, dass Gott die Übertretungen nicht zurechnet. Und gerade die Zurückweisung des Sohnes Gottes, ist der Beweis der Liebe und die Grundlage für solch eine Gnade.

Und hat in uns das Wort der Versöhnung niedergelegt {eig. und in uns ... niedergelegt habend}: Das Wort der Versöhnung ist die Verkündigung dieser Tatsache. Das Evangelium wird von Menschen verkündigt.

Vers 20

So sind wir nun Gesandte für Christus {o. an Christi Statt}, als ob Gott durch uns ermahnte; wir bitten an Christi Statt {o. für Christus}: Lasst euch versöhnen mit Gott: Wenn Paulus auch hierbei zuerst an sich und seine Mitarbeiter dachte, sind diese Worte doch auf alle Gläubigen anwendbar. Gott sucht nach wie vor, die Feindschaft aus dem Herzen der Menschen wegzunehmen. Bitten wir die Menschen, sich mit Gott versöhnen zu lassen?

Vers 21

Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm: Die Grundlage für die Versöhnung ist Gottes eigenes Werk. Er hat den völlig Sündlosen zur

Sünde gemacht. Der Herr hat das Gift der Schlange in der Ferse zu spüren bekommen. Seine Ferse wurde zermalmt.

Damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm: Wie tief steckte die Sünde in uns. Nun sind wir Gottes Gerechtigkeit in Christus. Wer vermag die Tiefe dieser Worte auszuloten? Was hat der Herr dafür gelitten? Gott hat uns nicht nur seine Gerechtigkeit gegeben, wir sind seine Gerechtigkeit, wir sind so gerecht wie Er – so wie wir auch heilig sind wie Er (vgl. 1Kor 1,30).

Das war eine lange Unterbrechung des Gedankengangs. In Kapitel 3 hatte der Apostel von sich als einem Diener des neuen Bundes gesprochen. Nun zeigt er, dass er ein Diener im Blick auf die Versöhnung ist.

Kapitel 6

Einleitung

1. Nun beginnt Paulus damit, das in Kapitel 5 gesagte auf die Korinther anzuwenden.
2. Das besondere Kennzeichen eines Apostel sind seine Leiden (vgl. Kap. 11).

Einteilung

1. Die Bewährung des Apostels in seinem Dienst (V. 1–10)
2. Werbung um die Gemeinde und Warnung vor Götzendienst (V. 11–18)

Auslegung

–1–10 Die Bewährung des Apostels in seinem Dienst

Vers 1

Mitarbeitend aber ermahnen {o. bitten} wir auch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt: Paulus und seine Mitarbeiter arbeiteten mit an der Verkündigung des Evangelium (vgl. 1Kor 3,9). Sie hatten den neuen Bund, die Versöhnung, ja, die ganze Gnade Gottes verkündigt. Was machten die Korinther mit diesen Schätzen? Wenn die Verkündigung ihr Ziel und ihre Wirkung nicht erreichte, dann war sie vergeblich empfangen worden. Konnte die Gnade die Korinther unterweisen (Tit 2)?

Vers 2

(Denn er spricht: „Zur angenehmen Zeit habe ich dich erhört, und am Tag des Heils habe ich dir geholfen. Siehe, jetzt ist die wohlangenehme Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils): Der erste Teil dieses Satzes ist ein Zitat aus Jesaja 49,8. Der Zusammenhang ist der, dass der Messias verworfen ist und dennoch von Gott erhört worden ist. Der zweite Teil des Verses ist ein Hinweis darauf, dass wir in dieser Zeit des Heils leben. Wir haben die Gnade aufgrund des Werkes des Herrn Jesus empfangen. Sie dauert bis zur Zeit des Gerichts an.

Jetzt unterbricht der Apostel wieder für einige Verse, um den Faden in Vers 11 wieder aufzunehmen. Er stellt nun erst einmal die Merkmale heraus, die ihn und seine Mitarbeiter im Dienst für den Herrn kennzeichneten. Er war auf diese Kennzeichen bereits zum Teil in Kapitel 4 eingegangen, doch hier geht er noch ausführlicher darauf ein. Warum wohl?

> Wir vermuten, weil der Charakter, das Betragen, ganz allgemein die geistige Haltung der Diener Gottes so äußerst wichtig ist. Sie üben eine Wirkung auf ihren Dienst aus, die uns einfach unberechenbar scheint (FBH).

Vers 3

Indem wir in keiner Sache irgendeinen Anstoß geben, damit nicht der Dienst verlästert werde: Wie leicht rutscht ein Diener in irgendeine Sache hinein. Ein Fehltritt, ein Tatbestand, der eine Zuchthandlung erforderlich macht, und schon ist der Dienst besudelt.

Vers 4

Sondern uns selbst in allem als Diener Gottes erweisen {o. empfehlen}**, in vielem Ausharren, in Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten**: Keinen Anstoß geben ist noch die negative Seite, die positive ist Empfehlung, und zwar in allem (Guten).

An Diener muss ein schärferer Maßstab angelegt werden. Sie haben keine Nische, in die sie sich verstecken können.

In vielem Ausharren, in Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten: Stattdessen kommen Diener in viele Unannehmlichkeiten. In vielen Dingen müssen sie ausharren. Sie erleben viele einengende Umstände von außen. Nöte und Ängste sind vertraute Begleiter.

Vers 5

In Schlägen, in Gefängnissen, in Aufständen, in Mühen, in Wachen, in Fasten: Der Apostel bekam Gewalt zu spüren. Wo die Kraft Gottes sich entfaltete, gab es heftigen Widerstand. Schlaflosigkeiten und Hunger begleiteten ihn.

Verse 6.7

In Reinheit, in Erkenntnis, in Langmut, in Güte, im Heiligen Geist, in ungeheuchelter Liebe, 7 im Wort der **Wahrheit, in** der **Kraft Gottes; durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken**: Trotz aller Widerwärtigkeiten übte sich der Apostel in einem Geist der Gnade. Er fasst dieses Verhalten wieder in neun Stichpunkten zusammen. Reinheit und Gerechtigkeit umrahmen diese Eigenschaften.

Vers 8

Durch Ehre und Unehre, durch böses Gerücht und gutes Gerücht, als Verführer und Wahrhaftige: Welche Extreme begegneten den Aposteln, und insbesondere Paulus. Eine ehrenhafte Laufbahn stand Paulus offen. Er wählte die Schmach des Christus. Den Juden erschien er als Betrüger.

Vers 9

Als Unbekannte und Wohlbekannte; als Sterbende, und siehe, wir leben; als Gezüchtigte und nicht getötet: Die Welt geht an den Gläubigen achtlos vorüber. Darby hat diesen den ersten Teil dieses Verses auf seinem Grabstein stehen. Über das Sterben hatte der Apostel bereits in Kapitel 4,10–12 gesprochen. Schließlich sah er in allem die Zucht Gottes (vgl. 12,7–9), unter der Gott ihn dennoch aufrechterhielt.

Vers 10

Als Traurige, aber allezeit uns freuend; als Arme, aber viele reich machend; als nichts habend und alles besitzend: Wie viele Anlässe gab es zur Trauer. Dennoch hatte kaum jemand eine tiefere Freude im Herrn (Phil). Oft hatte er das Notdürftigste nicht, arbeitete für andere, um unterstützen zu können, und

ging vor allem verschwenderisch mit geistlichen Gütern um. Auch der Herr hatte nichts und besaß alles. Paulus war seinem Herrn sehr ähnlich.

Welch ein Beispiel der Treue und Hingabe zum Herrn. Das muss unser Vorbild sein in einer Zeit, wo alles schwächer wird.

Vers 11

–11–18 Werbung um die Gemeinde und Warnung vor Götzendienst

Unser Mund ist zu euch aufgetan, ihr Korinther; unser Herz ist weit geworden: Nun beginnt der Apostel sehr offen über ein besonderes Übel in der Mitte der Korinther zu sprechen. Dieses Übel schien die Wurzel für so manches andere Übel zu sein.

Vers 12

Ihr seid nicht verengt in uns, sondern ihr seid verengt in eurem Innern: Sie suchten Weite. Diese Weite konnten sie im Verhalten des Apostels zu sich finden. Ihre Verengung, die sie zu umgehen suchten, lag in ihrem eigenen Inneren. Da lag ihre Beschränkung. Das Böse, mit dem sie in Verbindung standen, verengte sie für das wahre Leben.

Nach dem Urteil der Weltmenschen sind Gläubige verengt. Das genaue Gegenteil ist der Fall. Der Gläubige kennt Christus und somit den weiten Mittelpunkt des Weltalls. Er geht dadurch in die Interessen Christi ein. Durch Trennung von der Welt (siehe die V. 14–18) tritt man in eine große Weite ein. Die Welt gaukelt Weite und Freiheit vor, doch sie versklavt. Unzählige junge Menschen fallen auf diesen üblen Trick herein.

Vers 13

Zur gleichen Vergeltung aber (ich rede als zu Kindern) werdet auch ihr weit: Da sein Mund und Herz weit aufgetan waren – und das immer schon –, erwartete er von den Korinthern, dass ihre Herzen sich nun ebenfalls weit öffneten.

Schlussfolgerung

Die gesamte Unordnung unter ihnen kam aus dem Fleisch und letztlich aus der Verbindung mit der Welt. Im Einzelnen waren das ja:

1. Aufspaltung in Parteien und Meinungsschulen
2. Unsittlichkeit
3. Lust an Rechtsstreitigkeiten
4. Beteiligung am Götzendienst
5. Unordnung in den Zusammenkünften
6. Irrtümer bezüglich der Auferstehung

Wir können aus der klugen Art, wie Paulus hier vorging, eine wertvolle Lektion lernen. In seinem ersten Brief zog er es vor, sich mit den Fehlern zu befassen, die an der Oberfläche lagen, und er wartete, bis dieser Brief seine Wirkung getan hatte,

bevor er die zugrundeliegenden Ursachen enthüllte. Jetzt jedoch war eine passende geistliche Atmosphäre bewirkt worden (FBH).

Zuvor hatte Paulus über den Dienst der Versöhnung gesprochen, wodurch der gottfeindliche Charakter der Welt überdeutlich wird.

Vers 14

Seid nicht in einem ungleichen Joch mit Ungläubigen. Denn welche Genossenschaft haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit: Eig. seid nicht verschiedenartig zusammengejocht (vgl. 3Mo 19,19; 5Mo 22,10). Der Unterschied zwischen einem Gläubigen und einem Ungläubigen könnte nicht größer sein. Der eine ist ein Kind des Lichts, der andere ein Kind der Finsternis. Der eine ist ein Kind Gottes, der anderes ein Kind des Teufels (1Joh 3,8–10). Der eine gehört zur Nachkommenschaft der Frau, der andere zur Nachkommenschaft der Schlange (1Mo 3). Selbstverständlich haben wir Umgang mit den Menschen dieser Welt (1Kor 5,9.10), aber wir dürfen uns nicht in einer gemeinsamen Sache zusammenjochen lassen.

Das engste Joch besteht in der Ehe. Ein weiteres Joch ist Partnerschaft im Geschäft. Letztere ist zwar lösbar, doch der geistliche Schaden ist in jedem Fall vorhanden.

Denn welche Genossenschaft hat Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis: Größere Gegensätze sind nicht denkbar. Der Apostel gebraucht die unterschiedlichsten Begriffe für bestimmte Formen der Gemeinschaft: Joch, Genossenschaft, Gemeinschaft, Übereinstimmung, Teil und Zusammenhang. Eine ernste Warnung für alle Gläubigen.

Die Gegensätze in den Versen 14–16

Gerechtigkeit	Gesetzlosigkeit
Licht	Finsternis
Christus	Belial
Gläubiger	Ungläubiger
Tempel Gottes	Götzenbilder

Vers 15

Und welche Übereinstimmung Christus mit Belial? Oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen: Das hebr. Wort „Belial“ bedeutet: wertlos, gesetzlos. Es ist nicht ein Name, sondern die Personifizierung des Bösen. Sie dazu *Sohn Belials, Tochter Belials* (5Mo 13,13; Ri 19,22; 1Sam 1,16; 25,17.25).

Welches Teil [τὶς μερὶς]: Anteil, Hilfe, Gemeinschaft.

Vers 16

Und welchen Zusammenhang {o. welche Verträglichkeit} der **Tempel Gottes mit Götzenbildern? Denn ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: „Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein**: Jeder Gläubige ist ein Teil des Tempels Gottes. Der Ungläubige hat seine eigenen Vorstellungen von Gott.

Zusammenhang [συγκατάθεσις]: Übereinstimmung.

Denn ihr seid {a.l.: wir sind} der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: „Ich will {o. werde} unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein: Dieses Zitat findet sich in 3. Mose 26,11.12. Der lebendige Gott wollte bereits in der Mitte seines irdischen Volkes wohnen. Wie viel näher wohnt Er in dieser Zeit in den Gläubigen. Er hat sich ein Volk erwählt, in dessen Mitte Er wohnen will.

Vers 17

Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt Unreines nicht an, und ich werde euch aufnehmen: Grundsätzlich ist eine Verbindung zwischen Gläubigen und Ungläubigen nicht möglich. Wir müssen uns absondern. Der Mensch, der nicht von neuem geboren ist, ist unrein und auch all das, was er hervorbringt. Erst nach erfolgter Absonderung kann Gott uns praktisch anerkennen.

Vers 18

Und ich werde euch zum Vater sein, und ihr werdet mir zu Söhnen und Töchtern sein, spricht der Herr, der Allmächtige {vgl. Jes 52,11}.: Wie viel wir auch immer aufgeben, wir empfangen unendlich viel mehr. Gott erweist sich als unser Vater. Der *Herr* (der *Ewige*) steht unveränderlich zu seinem Wort. Er ist der *Allmächtige*. Gibt es eine größere Garantie unseres Segens? Er wünscht sich Gemeinschaft mit uns. Er will in unserer Mitte wohnen, ja, Er wohnt in unserer Mitte.

Kapitel 7

Einleitung

1. Paulus wirbt sehr um das Vertrauen der Korinther.
2. Hier sehen wir einen echten Vater in Christus.

Einteilung

1. Reinigung und Aufnahme des Apostels (V. 1–4)
2. Die Freude des Paulus über die Reue der Gemeinde (V. 5–16)

Auslegung

–1–4 Reinigung und Aufnahme des Apostels

Vers 1

Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so lasst uns uns selbst reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes, um die Heiligkeit zu vollenden in der Furcht Gottes: Die Verheißungen sind, dass Gott in uns als Tempel wohnen will, wir sein Volk sind und Er unser Gott sein will; dass Gott unser Vater sein will und dass Er in unserer Mitte wohnen will. Das ist das Motiv, sich von *jeder* Befleckung zu reinigen, sowohl was den Leib als auch was den Geist betrifft. Hier geht es nicht nur um eine äußere, sondern auch um eine innere Reinigung. Sie führt zur Heiligkeit, eingebettet in die Ehrfurcht vor Gott. Wenn das fehlt, ist die Absonderung abstoßend. Die äußere Reinigung ohne die innere ist Heuchelei.

Vers 2

Nehmt uns auf; wir haben niemand Unrecht getan, wir haben niemand verdorben, wir haben niemand übervorteilt: Paulus empfand schmerzlich den Bruch, der zwischen ihm und den Korinther entstanden war. Doch er war zuversichtlich, dass die Korinther ihn wieder aufnehmen würden. Fremde Männer hatten versucht, ihn in Misskredit zu bringen, doch nun konnten sie seine redliche Gesinnung erkennen. Unrecht und Übervorteilung war ihm in jeder Hinsicht fremd.

Vers 3

Nicht zur Verurteilung rede ich; denn ich habe vorhin gesagt, dass ihr in unseren Herzen seid, um mit zu sterben und mit zu leben: Paulus lag es fern, irgendjemanden zu verurteilen, wenn er auch Fehler sehr offen ansprach. Die Korinther hatten einen festen Platz in seinem Herzen (3,2; 6,11). Nun wusste er, dass sie bereit waren, mit dem Apostel zu sterben und zu leben.

Vers 4

Groß ist meine Freimütigkeit euch gegenüber, groß mein Rühmen euretwegen; ich bin mit Trost erfüllt, ich bin ganz überströmend in der Freude bei all unserer Bedrängnis: Die guten Nachrichten über die Korinther erfüllten nun den Apostel mit Freimütigkeit, Trost und überströmender Freude. Das war für ihn eine gute Nachricht.

–5–16 Die Freude des Paulus über die Reue der Gemeinde

Vers 5

Denn auch als wir nach Mazedonien kamen, hatte unser Fleisch keine Ruhe, sondern in allem waren wir bedrängt; von außen Kämpfe, von innen Befürchtungen: Mit diesem Vers nimmt der Apostel die historische Linie von Kapitel 2,13 wieder auf. Dort war er von Troas nach Mazedonien weitergezogen; hier spricht er davon, wie er nach Mazedonien kam. Er hatte keine Ruhe. Die Feindschaft von außen hielt an; soeben hatten sie Ephesus hinter sich gelassen. – Doch von innen litt Paulus Befürchtungen: Wie hatte er gebangt, ob sie den Brief in der rechten Weise aufnehmen würden.

Vers 6

Der aber die Niedrigen tröstet, Gott, tröstete uns durch die Ankunft des Titus: Titus war nun von Korinth gekommen und hatte dem Apostel Nachrichten über die Korinther gebracht. Das war für ihn ein besonderer Trost. Wie niedergeworfen fühlte er sich durch all die Nöte, die auf ihn einstürmten. Wie können da gute Nachrichten das Herz erquicken.

Vers 7

Nicht allein aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, womit er bei euch {o. in Bezug auf euch} getröstet worden war, als er uns kundtat eure Sehnsucht, euer Wehklagen, euren Eifer für mich, so dass ich mich umso mehr freute: Titus teilte dem Apostel mit, dass die Korinther sich nach ihm sehnten, dass sie Buße getan hatten und sich eifrig für den Apostel einsetzten. Nun war die Beziehung zwischen den Korinther und Paulus wiederhergestellt.

Vers 8

Denn wenn ich euch auch durch den Brief betrübt habe, so reut es mich nicht, wenn es mich auch gereut hat; denn ich sehe, dass jener Brief, wenn auch nur für eine Zeit, euch betrübt hat: Eine Zeit lang war Paulus im Zweifel, ob es gut war, den ersten Korintherbrief zu schreiben. Nachdem er nun hörte, dass dieser Brief solche gesegneten Früchte gebracht hatte, reute es ihn nicht mehr. Welche tiefen Eindrücke gibt uns solch ein Vers in das Herz des Apostels! Wusste er nicht, dass der Brief inspiriert war? Wie verwoben sind oft die Dinge. Doch, das wusste er.

Vers 9

Jetzt freue ich mich, nicht dass ihr betrübt worden seid, sondern dass ihr zur Buße betrübt worden seid; denn ihr seid Gott gemäß betrübt worden, damit ihr in nichts von uns Schaden erlittet: Der entscheidende Punkt war nicht die Betrübnis, sondern die daraus resultierende Buße. Nicht jede Betrübnis führt zur Buße. Esau war betrübt, doch er fand keinen Raum zur Buße (Heb 12). Diese Betrübnis war ei-

ne Art des Bedauerns über die Folge einer falschen Tat. Mit der Buße war kein „Umdenken“ (*μετανοία*) verbunden.

Vers 10

Denn die Betrübnis Gott gemäß bewirkt eine nie zu bereuende Buße zum Heil; die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod: Hier werden die beiden Arten der Betrübnis einander gegenüber gestellt. Die „Nach-Gott-Betrübnis“ führt zu Buße, die man nicht bereut. Sie hat Wiederherstellung, Errettung zum Ziel, letztlich das Leben. Die Betrübnis der Welt endet im Verderben. Ihr Ende ist der Tod.

Vers 11

Denn siehe, eben dieses, dass ihr Gott gemäß betrübt worden seid, wie viel Fleiß hat es bei euch bewirkt! Sogar {o. vielmehr} Verantwortung {das Sich-Verantworten; oder Verteidigung}, sogar Unwillen, sogar Furcht, sogar Sehnsucht, sogar Eifer, sogar Vergeltung {o. Bestrafung. Ihr habt in allem bewiesen, dass ihr an der Sache rein seid: Der Apostel blickte mit Freude auf all die schönen Früchte, die die Buße hervorgebracht hatte:

Fleiß [σπουδή]: Eile, Eilfertigkeit, Hast, Eifer, Mühe, Anstrengung, Fleiß. Die Sünde macht phlegmatisch; sie öffnet die Tore für alle möglichen Untugenden. Nun war ein Reinigungsprozess in Gang gekommen, der einem vollständigen Hausputz glich.

Verantwortung [ἀπολογία]: Rechtfertigung, Verteidigung, Entschuldigung. Die Korinther wollten sich wieder aller Dinge verantworten können. Das schloss ebenfalls diesen Reinigungsprozess in sich.

Unwillen [ἀγανάκτησις]: Ärger, Grund zur Unzufriedenheit geben. Die Gleichgültigkeit im Blick auf die Sünde wich einem Unwillen darüber.

Sogar Furcht: Auerdem entstand Furcht, den Namen des Herrn weiter zu verunehren. Sie sehnten sich wieder nach einer ungetrübten Gemeinschaft mit dem Herrn und dem Apostel. Jetzt, wo alles deutlich vor ihnen stand, gingen sie mit Eifer an die Sache und hatten offensichtlich auch Zucht ausgeübt, die bereits Früchte getragen hatte. Glückliche Korinther! Glücklicher Apostel! Was für eine Freude für den Herrn! Wie vollständig war die Reinigung und hatten sie sich als rein erwiesen.

Vers 12

Also, wenn ich euch auch geschrieben habe, dann nicht wegen des Unrecht Tuenden noch wegen des Unrecht Leidenden, sondern deswegen, dass euer Fleiß für uns bei euch offenbar werde vor Gott: Von diesem Brief hatte Paulus bereits in Vers 8 und in Kapitel 2,3 gesprochen. Als Paulus den Brief schrieb, ging es nicht (nur) um den Übeltäter (1Kor 5), auch nicht nur um den Geschädigten (nämlich dessen Vater), sondern vor allem um die gesamte Versammlung. Würde die Versammlung allen Fleiß daransetzen, diese Sache in Ordnung zu bringen? Würde die gute Gesinnung der meisten vor Gott offenbar werden? Das lag dem Apostel am Herzen.

Vers 13

Deswegen sind wir getröstet worden; noch viel mehr aber freuten wir uns bei unserem Trost über die Freude des Titus, weil sein Geist durch euch alle erquickt worden ist: Dieses Umdenken der Korinther

bedeutete für Paulus und seine Mitarbeiter einen großen Trost. Wie mag das wieder zur Freude der Korinther gewesen sein, wenn sie diesen Brief lasen.

Noch viel mehr aber freuten wir uns bei unserem Trost über die Freude des Titus, weil sein Geist durch euch alle erquickt worden ist: Bei Titus hatte das Erleben bei den Korinther eine besondere Freude ausgelöst. Sie löste eine große Freude bei dem Apostel und bei Timotheus und bei anderen aus.

Vers 14

Denn wenn ich ihm etwas über euch gerühmt habe, so bin ich nicht beschämt worden; sondern wie wir alles in Wahrheit zu euch geredet haben, so ist auch unser Rühmen Titus gegenüber Wahrheit geworden: Paulus hatte sich nicht im Übermaß über die Korinther positiv geäußert, doch „etwas“ fehlte. Vielleicht hatte Titus recht verhalten auf das Lob des Paulus reagiert. Nun bestätigte sich das Lob. Gibt es nicht in der verfahrensten Situation noch etwas zu loben, etwa Anerkennenswertes.

Vers 15

Und seine innerlichen Gefühle sind überströmender euch gegenüber, indem er sich an den Gehorsam von euch allen erinnert, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern empfangen habt: Noch einmal kommt Paulus auf die Wirkung zu sprechen, die das gute Verhalten der Korinther auf Titus ausgeübt hatte. Er war beeindruckt von ihrem Gehorsam. Dies war der Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes. Titus hatte den Korinthern das Wort des Apostels, das *Wort Gottes* vorgestellt. Das hatte bei ihnen den Gehorsam bewirkt.

Vers 16

Ich freue mich, dass ich in Bezug auf euch in allem zuversichtlich bin: Paulus drückt seine Zuversicht im Blick auf die Korinther aus. Denn wenn das Wort Gottes auf diese Weise ihre Herzen erreicht hatte, dann war weitere Hoffnung berechtigt. Wo Gläubige sich vor dem Wort beugen, steht die Sache gut. Könnte Paulus bei mir zuversichtlich sein?

Kapitel 8

Einleitung

1. Mit diesem Kapitel beginnt der zweite Hauptteil des Briefes. Das Thema der Kapitel 8 und 9 ist das Sammeln von Geld.
2. Freigebigkeit ist Gnade. Die größte Gabe erkennen wir in der freiwilligen Gabe des Herrn Jesus.

Einteilung

1. Die Freigebigkeit der Versammlungen Mazedoniens (V. 1–4)
2. Die Gläubigen gaben sich selbst zuerst dem Herrn (V. 5–8)
3. Christus wurde für die Gläubigen arm – Bereitschaft zum Geben (V. 9–15)
4. Der Besuch des Titus (V. 16–24)

Auslegung

–1–4 Die Freigebigkeit der Versammlungen Mazedoniens

Vers 1

Wir tun euch aber kund, Brüder, die Gnade Gottes, die in den Versammlungen gegeben worden ist: Gott hatte diesen Versammlungen Gnade gegeben, und diese Gnade äußerte sich darin, dass die Gläubigen in Mazedonien freigebig waren. Damit beginnt der gesamte Abschnitt. Obwohl der Apostel bereits in 1. Korinther 16 über Sammlungen gesprochen hatte, kommt er hier noch einmal ausführlich darauf zurück. Er tadelt die Korinther nicht, dass ihre Sammlungen aufgehört hatten, sondern stellt ihnen das positive Vorbild der mazedonischen Versammlungen vor.

Gnade: Gnade ist hier eine Umschreibung für „Gnade“ des Gebens und Mitteilens, wodurch sie Gemeinschaft ausdrückten und miteinander hatten (siehe auch V. 4.6.7.19; siehe auch die Fußnote zu V. 19: o. Freigebigkeit, o. Liebesgabe).

In den Versammlungen Mazedoniens: Das sind die Versammlungen Thessalonich, Beröa und Philippi.

Vers 2

Dass bei großer Drangsalsprüfung das Übermaß ihrer Freude und ihre tiefe Armut übergeströmt sind in den Reichtum ihrer Freigebigkeit {o. Schlichtheit, Einfalt}: Obwohl die Gläubigen dort durch schwierige Umstände gingen, hatten sie in ihrer großen Freude bei gleichzeitiger Armut an andere gedacht. Ihre Freigebigkeit war vorbildlich.

Vers 3

Denn nach Vermögen, ich bezeuge es, und über Vermögen waren sie **von sich aus willig**: Sie hatten nach der Erfüllung ihrer eigenen Bedürfnisse das gegeben, was darüber hinaus vorhanden war, ja, teilweise

sogar von dem, was sie selbst brauchten (vgl. Mk 12,41–44). Sie waren von demselben Geist bewegt wie damals die Kinder Israel, die für das Zelt gaben: „Das Volk bringt viel, mehr als genug für die Arbeit des Werkes, das der HERR zu machen geboten hat“ (2Mo 36,5).

Vers 4

Und baten uns mit vielem Zureden um die Gnade und die Gemeinschaft des Dienstes für die Heiligen: Wollte Paulus die Gabe der Versammlungen nicht annehmen, weil damit die Verantwortung der Verteilung bei Paulus und seinen Gefährten lag? Es kann auch bedeuten, dass der Apostel und seine Mitarbeiter die Gabe nicht annehmen wollten, weil sie so arm waren.

Die Versammlungen gaben nicht an eine Kasse, sondern dem Apostel, also treuen Männern.

–5–8 Die Gläubigen gaben sich selbst zuerst dem Herrn

Vers 5

Und nicht nur**, wie wir gehofft hatten, sondern sie gaben sich selbst zuerst dem Herrn, und uns durch Gottes Willen**: Sich selbst zuerst dem Herrn geben, ist für den Herrn das Kostbarste. Diese Gläubigen hatten die Erwartungen des Apostels weit übertroffen. In ihrem Leben war deutlich, dass sie sich *zuerst dem Herrn hingegeben* hatten. Diese Einstellung ordnet auch das gesamte andere Leben eines Gläubigen. Dann haben Gläubige das rechte Verhältnis zu ihrem Besitz und stellen alles dem Herrn zur Verfügung. Darin kam auch ihre Wertschätzung gegenüber dem Apostel und seinen Mitarbeitern zum Ausdruck.

Die Gefahr bei vielem Geben ist tatsächlich, dass man glaubt, Gott dadurch angenehm zu sein. Natürlich hat Gott einen fröhlichen Geber lieb (2Kor 9,7), doch wenn wir glauben, durch das Geben Pluspunkte zu haben, kehren wir zum Prinzip der Leistung zurück. Gibt man sich jedoch selbst völlig dem Herrn, ist die Gefahr ausgeschlossen. Wer sich selbst dem Herrn gibt, gibt auch seinen ganzen Besitz dem Herrn. Dann ist das Geben von Geld ein Ausdruck dieser Gnade, die letztlich Gott bewirkt.

Vers 6

So dass wir Titus zugeredet haben, dass er, wie er zuvor angefangen hatte, so auch bei {o. in Bezug auf} **euch auch diese Gnade vollbringen möchte**: Titus sollte diesen zweiten Brief überbringen. Bei dieser Gelegenheit sollte er erneut das Thema der Sammlungen aufgreifen und auf göttliche Weise ordnen. Die Sammlung wird hier ebenfalls *Gnade* genannt.

Es ist eine überzeugende Methode, das Wirken der Gnade Gottes in gesegneter Weise sichtbar werden zu lassen (FBH).

Vers 7

Aber so wie ihr in allem überströmend seid: in Glauben und Wort und Erkenntnis und allem Fleiß und in eurer Liebe zu uns {w. und in der Liebe von euch aus zu uns. A.l.: von uns aus zu euch}**, achtet darauf, dass ihr auch in dieser Gnade überströmend seid**: Die Korinther waren reich im Glauben, im Wort (Verkündigung), in der Erkenntnis, in Fleiß und in ihrer Liebe. So sollten sie auch im Mitteilen überströmend sein. Darin steckt ein Tadel. Das ist wieder die sehr feine Art, wie Paulus lobt und anspornt.

> Ob von uns gesagt werden kann, dass wir in Glauben und Fleiß überströmend sind, mag bezweifelt werden, aber in Wort und Erkenntnis trifft es wahrscheinlich schon eher zu. Ist es nicht wahr, dass wir eine ganze Menge mehr in unseren Köpfen wissen und mit unseren Lippen äußern, als wir in Form weitherzigen Gebens ausdrücken? (FBH).

Dass ihr auch in dieser Gnade überströmend seid: Glaube und Fleiß kommt doch auch in den Sammlungen zum Ausdruck!

Vers 8

Nicht befehlsweise spreche ich, sondern wegen des Fleißes der anderen und um die Echtheit eurer Liebe zu prüfen: In der Frage des Gebens wollte Paulus nicht befehlen. Die Gabe sollte ja freiwillig sein. Sonst könnte man sie nicht mehr eine *Gnade* nennen. Die Bereitwilligkeit der Mazedonier sollte ein Vorbild für sie sein. Doch würde die Echtheit ihrer Liebe in der Gabe zum Ausdruck kommen. Wahre Liebe gibt gern. Freigebigkeit ist ein Beweis der Echtheit der Liebe.

–9–15 Christus wurde für die Gläubigen arm – Bereitschaft zum Geben

Vers 9

Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, da er reich war, um euretwegen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet: Auf welch hohes Niveau erhebt der Apostel das Thema der Kollekte. Er verbindet sie mit dem einzigartigen Beispiel der Liebe Christi. Eine solche Aussage über den Herrn Jesus führt uns zur Anbetung.

> Wie oft liegen Verse, die funkelnden Edelsteinen gleichen, eingebettet in die Erörterung von Themen, die uns ganz gewöhnlich oder sogar abgenutzt erscheinen! (FBH).

Da er reich war: Hier wird uns ein Blick in die Tiefen seines Reichtums gewährt. Als der Schöpfer steht Ihm alles zu Gebote. Was haben wir durch Ihn alles empfangen!

Arm wurde: Wie bettelarm ist unser Herr geworden. Vergleiche zur Armut des Herrn Jesus Matthäus 8,20; 17,24–27.

Es gab reiche Frauen, die Ihm mit ihrer Habe dienten (Lk 8,3). Wird auch bei uns die Bereitschaft des Gebens durch das Betrachten der Liebe unseres Herrn gefördert? Wer hat jemals mehr gegeben als der Herr selbst? Er hat nicht nur alles hingegeben, was Er hatte, Er hat sich selbst völlig in den Tod gegeben.

Vers 10

Und ich gebe hierin eine Meinung; denn dies ist euch nützlich, die ihr nicht allein das Tun, sondern auch das Wollen vorher angefangen habt, seit vorigem Jahr: Paulus bescheinigt den Korinthern, dass sie bereits seit einem Jahr in dieser Sache aktiv werden wollten. Das hatten sie jedoch nicht getan. Es ist schön, eine Absicht zu verfolgen, doch was ist sie wert, wenn die Tat nicht folgt. Das ist wieder ein Tadel.

Vers 11

Nun aber vollbringt auch das Tun, damit, wie die Bereitschaft zum Wollen, so auch das Vollbringen da sei nach dem, was ihr habt: Der Entschluss zu geben, ist gut, doch das Geben ist weitaus mehr. Das erin-

nert n Richter 5,16: „An den Bächen Rubens waren große Beratungen des Herzens.“ wie oft wird stundenlang geredet, doch es kommt nichts dabei heraus!

Vers 12

Denn wenn die Bereitschaft vorhanden ist, so ist jemand angenehm nach dem, was er hat, und nicht nach dem, was er nicht hat: Dies ist ein Grundsatz: Wir können nicht von dem geben, was wir früher hatten, auch nicht von dem, was wir in Zukunft zu haben hoffen. Wir können aber von dem geben, was wir jetzt haben. Wir leben in der Gegenwart, und im Blick auf die Zukunft können wir Gott vertrauen.

Vers 13

Denn nicht damit andere Erleichterung haben, ihr aber Bedrängnis, sondern nach der Gleichheit: Würden die Korinther zu viel geben, hätten sie Bedrängnis, andere aber Erleichterung. Gott ist um den Ausgleich besorgt.

Vers 14

In der jetzigen Zeit diene euer Überfluss für deren Mangel, damit auch deren Überfluss für euren Mangel diene, damit Gleichheit werde: Nun hatten die Korinther materiellen Überfluss. Es könnte die Zeit kommen, wo sie nicht die Gebenden wären, sondern die Empfangenden. Übrigens waren sie der geistlichen Güter anderer Versammlungen teilhaftig geworden. Innerhalb der Gläubigen sollte immer ein reicher Fluss des Gebens vorhanden sein, damit überall dorthin etwas kommt, wo Mangel herrscht. Gott wünscht keine Defizite, sondern Ausgeglichenheit. Dabei geht es nicht nur um das Geben materieller Gaben, sondern auch das Geben geistlicher Gaben. Diesen Grundsatz finden wir auch in Galater 6,6: „Wer in dem Wort unterwiesen wird, teile aber von allem Guten dem mit, der ihn unterweist.“

Vers 15

Wie geschrieben steht: „Wer viel sammelte, hatte keinen Überfluss, und wer wenig sammelte, hatte keinen Mangel.“ {2Mo 16,18}: Diesen Grundsatz stützt der Apostel durch eine Stelle aus dem Alten Testament. Diese Stelle scheint nicht anzudeuten, dass jeder genau seinen Essensbedarf sammelte, sondern dass die, die viel sammelten, in der Lage waren, denen, die wenig gesammelt hatten, mitzuteilen. „Geteilte Freude ist doppelte Freude.“

–16–24 Der Besuch des Titus

Verse 16.17

Gott aber sei Dank, der denselben Eifer für euch in das Herz des Titus gegeben hat; denn er nahm zwar das Zureden an, aber weil er sehr eifrig war, ist er von sich aus zu euch gegangen: Titus sah es nicht als unter seiner Würde stehend an, wenn er am Überbringen dieser Gabe beteiligt war. Er wurde von anderen beauftragt, hatte aber zugleich denselben Gedanken. Es ist schön zu sehen, wenn Gott im Herzen anderer das wirkt, was wir selbst auch so empfinden, sofern es natürlich den Gedanken Gottes entspricht.

Vers 18

Wir haben aber den Bruder mit ihm gesandt, dessen Lob im Evangelium durch alle Versammlungen verbreitet ist: Ein weiterer Begleiter war ein erprobter Evangelist, der nicht nur in seiner Heimatversammlung bekannt war.

Vers 19

Aber nicht allein das, sondern er ist auch von den Versammlungen zu unserem Reisegefährten gewählt worden mit dieser Gnade {o. Freigebigkeit, Liebesgabe}, die von uns bedient wird zur Herrlichkeit des Herrn selbst und als Beweis unserer {w. und zu unserer} Bereitschaft: Die Versammlungen haben diesen Bruder als Reisegefährten bestimmt. Zu solchen Aufgaben kann die Versammlung durchaus Brüder bestimmen. So war es auch in Apostelgeschichte 7. Älteste und Aufseher sind nie von einer Versammlung gewählt worden, das war einem Apostel vorbehalten oder einem von ihm Beauftragten. Der Heilige Geist setzt sie ein (Apg 20,28); das brauchen die Gläubigen nur anzuerkennen (1Thes 5,12–14).

Verse 20.21

Wobei wir dies zu vermeiden suchen, dass uns jemand übel nachredet dieser reichen Gabe wegen, die von uns bedient wird; 21 denn wir sind auf das bedacht, was ehrbar ist, nicht allein vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen: Hier finden wir den wichtigen Grundsatz, dass die Verwaltung des Geldes erhaben sein muss über jeden Zweifel an der Integrität der damit befassten Personen. Dazu müssen entsprechende Vorkehrungen getroffen werden.

Vers 22

Wir haben aber unseren Bruder mit ihnen gesandt, den wir oft in vielen Stücken erprobt haben als einen, der eifrig ist, nun aber noch viel eifriger durch das große Vertrauen zu euch: Hier wird deutlich, dass noch ein dritter Bruder mit Titus und dem Evangelisten zog. Er bekommt ebenfalls ein sehr schönes Zeugnis: in vielem *erprobt und eifrig*.

Vers 23

Sei es, was Titus betrifft, er ist mein Genosse und in Bezug auf euch mein Mitarbeiter; seien es unsere Brüder, sie sind Gesandte der Versammlungen, Christi Herrlichkeit: Hier werden alle drei noch einmal erwähnt: Titus ist Genosse und Mitarbeiter. Die anderen beiden Brüder sind Gesandte der Versammlungen und *Christi Herrlichkeit*. Sollte Christi Herrlichkeit nicht in allen Versammlungen widerstrahlen? Und letztlich auch von jedem Christen?

Vers 24

So erbringt nun ihnen gegenüber, angesichts der Versammlungen, den Beweis eurer Liebe und unseres Rühmens über euch: Das Kapitel schließt mit einer ernsten Aufforderung, Beweise ihrer Liebe diesen Brüder zu geben. Gern sah der Apostel, dass sein Loben über die Korinther sich darin bestätigte.

Kapitel 9

Einleitung

1. In diesem Kapitel behandelt der Apostel Paulus weiterhin die Kollekte der Heiligen.

Einteilung

1. Einen fröhlichen Geber liebt Gott (V. 1–7)
2. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe (V. 8–15)

Auslegung

–1–7 Einen fröhlichen Geber liebt Gott

Verse 1.2

Denn was den Dienst für die Heiligen betrifft, so ist es überflüssig für mich, euch zu schreiben. 2 Denn ich kenne eure Bereitschaft, deren ich mich euretwegen den Mazedoniern gegenüber rühme, dass Achaja seit vorigem Jahr bereit gewesen ist; und euer Eifer hat viele {o. die vielen} angespornt {w. gereizt}: Die Korinther hatten vor einem Jahr mit großer Bereitwilligkeit mit einer Sammlung begonnen, sie aber offensichtlich abgebrochen. Paulus hatte das sogar lobend bei den mazedonischen Versammlungen (Beröa, Thessalonich und Philippi) hervorgehoben. Die Korinther waren darin ein Vorbild für andere gewesen.

Vers 3

Ich habe aber die Brüder gesandt, damit nicht unser Rühmen über euch in dieser Beziehung zunichte-würde, damit ihr, wie ich gesagt habe, bereit seid: Paulus hatte Brüder gesandt, damit sie darauf einwirkten, dass die Korinther die Sammlung fortsetzten und abschlossen.

Vers 4

Damit nicht etwa, wenn die Mazedonier mit mir kommen und euch nicht bereitfinden, wir – dass wir nicht sagen {a.l.: dass ich nicht sage}, ihr – in dieser Zuversicht beschämt würden: Würden die Korinther Paulus enttäuschen, indem sie die Sammlungen nicht fortsetzen würden?

Vers 5

Ich hielt es daher für nötig, die Brüder zu bitten, zu euch vorauszuziehen und diesen euren zuvor angekündigten Segen vorher zuzubereiten, dass er so bereit sei als Segen und nicht als Habsucht: Diese Sammlung würde für sie ein Segen sein. Warum beraubten sie sich dieses Segens? Die Brüder sollten alles vorbereiten, damit die Dinge geordnet waren, wenn Paulus kam. Hatte der schlechte Zustand der Korinther, der ja auch durch die üble Sache, die zum Ausschluss geführt hatte, offenbar geworden war, da-

zu geführt, dass die Sammlungen eingestellt worden waren? In Vers 5 ist das Geben ein Segen, im nächsten Vers ist es ein Säen.

Vers 6

Dies aber sage ich**: Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten, und wer segensreich** {o. freigebig; w. mit Segnungen} **sät, wird auch segensreich ernten**: In den folgenden Versen zählt der Apostel einige Grundsätze in Verbindung mit Sammlungen auf. Der erste Grundsatz ist hier, dass Geben wie säen und ernten ist.

Vers 7

Ein jeder, wie er es **sich im Herzen vorgenommen hat: nicht mit Verdruss** {w. aus Betrübnis} **oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber liebt Gott**: Der zweite Grundsatz ist der der Freiwilligkeit. Für Gott ist wichtig, dass das Geben eine Sache des Herzens ist. In diesem Sinn sagt der Herr, dass die arme Witwe mehr eingelegt hatte als all die Reichen (Mk 12,41–44; Lk 21,1–4).

Denn einen fröhlichen Geber liebt Gott: Widerwilliges Geben oder Geben nach einem äußeren Anstoß hat für Gott keinen Wert. Es sollte eine freiwillige Sache des Herzens sein. Da, wo ein Herz durch die Liebe Gottes weit geworden ist, entspricht das Handeln dem Handeln Gottes selbst. Ist es da verwunderlich, dass Gott so jemanden liebt und es ihm auch zu erkennen gibt?

–8–15 Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe

Vers 8

Gott aber vermag jede Gnade gegen euch überströmen zu lassen, damit ihr in allem, allezeit alle Genüge habend, überströmend seid zu jedem guten Werk: Das Geben ist eine *Gnade*, die erwiesen wird. Gottes Antwort darauf ist ebenfalls Gnade. Jede Gnade verknüpft materielle Dinge mit geistlichen. So wie Geldliebe eine Wurzel alles Bösen ist (1Tim 6,10), so ist die Freigebigkeit ein Segen für das gesamte Leben eines Christen. In Psalm 112,9 ist Freigebigkeit der Ausdruck praktischer Gerechtigkeit.

Alle Genüge: Das erinnert an Johannes 7,37–39: Zuerst selbst trinken, dann ein Segen für andere sein.

Überströmend zu jedem guten Werk: Gott wird als Antwort jede Gnade überströmen lassen, die dann wiederum dazu führt, dass die Gläubigen in jedem guten Werk überströmend werden. Hier sehen wir, dass die materiellen Dinge und die geistlichen Dinge nicht voneinander getrennt werden können. Freigebigkeit führt zu Segen und Überströmen zu jedem guten Werke.

Vers 9

Wie geschrieben steht: „Er hat ausgestreut, er hat den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.“ {Ps 112,9}: Zum Beweis führt der Apostel Psalm 112,9 an. „Mitteilen“ und „Barmherzigkeit üben“ (Röm 12,6–8) tragen reiche geistliche Früchte ein. Geben ist nicht nur eine Gnade, sondern auch Gerechtigkeit. Es ist in diesem Sinn Gerechtigkeit, dass wir sehr viel von Gott empfangen haben. Ist es da nicht recht und billig, dass wir unsererseits wiederum geben? Dieser Grundsatz bezieht sich sowohl auf den materiellen Bereich als auch auf den geistlichen Bereich, wo wir ebenfalls von dem Empfangenen ausstreuen sollen.

Vers 10

Der aber, der dem Sämann Samen darreicht und Brot zur Speise, wird eure Saat darreichen und vermehren und die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen lassen: Gott gibt materielle Segnungen, wo man bereitwillig weitergibt. Das, was wir weitergeben, kommt ebenfalls von Gott. Gott versieht uns mit all unseren Bedürfnissen (= Brot), mit dem, was wir selbst zum Lebensunterhalt brauchen. Zu alledem werden die Früchte der Gerechtigkeit eingebracht.

Früchte der Gerechtigkeit: Wer Gerechtigkeit sät, empfängt die Früchte der Gerechtigkeit.

Vers 11

Indem ihr in allem reich gemacht werdet zu aller Freigebigkeit {o. Schlichtheit, Einfalt}, die durch uns Gott Danksagung bewirkt: Dieser reiche Segen, den Gott gibt, führt

1. einerseits zu weiterer Freigebigkeit und
2. andererseits wieder zur Dankbarkeit der Apostel und seiner Mitarbeiter zu Gott.

Die soziale Absicherung unserer Tage beraubt uns weitgehend dieses Segens. Freigebigkeit bewirkt Danksagung gegen Gott. Geben ist *Gottesdienst* (Jak 1,27).

Vers 12

Denn die Bedienung dieses Dienstes ist nicht nur eine Erfüllung des Mangels der Heiligen, sondern ist auch überströmend durch viele Danksagungen zu Gott: Durch die Sammlungen kann nicht nur den Bedürfnissen der Heiligen entsprochen werden, sondern steigen auch Lob und Dank zu Gott empor. Welche Freude für Arme, etwas von Brüdern zu erhalten. Wie beten sie für den Absender um Segen.

In Römer 12 wird das Mitteilen als eine Gabe beschrieben, die in Einfalt, Freigebigkeit und Bereitwilligkeit ausübt werden soll. In Hebräer 13 werden die Gläubigen ermahnt, das Wohltun und Mitteilen nicht zu vergessen. In Galater 6 spricht der Apostel in besonders ernste Worte zu diesem Thema (V. 6–10). Wo diese Seite nicht beachtet wird, stellt sich geistliche Armut ein.

Vers 13

Indem sie durch die Bewährung dieses Dienstes {o. dieser Bedienung; wie V. 12} Gott verherrlichen wegen der Unterwürfigkeit eures Bekenntnisses zum Evangelium {o. hinsichtlich des Evangeliums} des Christus und wegen der Freigebigkeit {o. Schlichtheit, Einfalt} der Teilnahme {w. Gemeinschaft} ihnen und allen gegenüber: Wo die Gesinnung des Gebens vorhanden ist, ist auch ein echtes Bekenntnis zum Evangelium vorhanden. Das Evangelium zeigt uns Menschen, wie Gott gegeben hat; Christus hat sich völlig gegeben. In diesem Verhalten unsererseits wird Gott verherrlicht.

Wie abstoßend und hässlich ist es, wenn Menschen durch die Evangelisation ihr Brot verdienen wollen. Die Verkündigung des Evangeliums ist doch kein Geschäft.

Vers 14

Und in ihrem Flehen für euch, die sich nach euch sehnen {o. indem sie im Flehen für euch sich nach euch sehnen} **wegen der überreichen Gnade Gottes an euch**: Die Empfänger flehen für die Geber. Ein herzliches Sehnen verbindet die Empfänger mit den Gebern (vgl. Mal 3,7–12). Die Gabe ist der Ausdruck der überreichen Gnade, die die Geber von Gott empfangen haben:

a) Gott hat die materiellen Mittel gegeben und
b) das Geben in ihren Herzen bewirkt.

Vers 15

Gott sei **Dank für seine unaussprechliche Gabe**: Der Apostel kann dieses erhabene Thema nicht abschließen, ohne unsere Gedanken auf die höchste aller Gaben zu lenken, die je gegeben worden ist. „Wenn du die Gabe Gottes kenntest“, oder: Wenn Du Gott als Geber kennenlernen würdest.

1. Gott hat seinen eingeborenen Sohn gegeben.
2. Gott hat den Heiligen Geist denen gegeben, die Ihm gehorchen (1Joh 3,24).
3. Gott hat das ewige Leben gegeben

Unaussprechlich: [ἀνεκδιηγήτω]: o. unbeschreiblich. Dieses Wort kommt nur hier vor. Worte reichen nicht aus, die Gabe, die Gott uns gegeben hat, zu beschreiben.

Zusammenfassung

Sieben Belohnungen für das Geben[2]

1. Unbegrenzter Segen (9,6)
2. Den Bedürfnissen wird entsprochen (9,8)
3. Mittel für das Geben (9,8)
4. Dauerhafte Folgen: Die Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit (9,9)
5. Zurückgeben vervielfältigt (9,10)
6. Glaubwürdigkeit unseres Zeugnisses (9,11–13)
7. Fürbitte (9,14)

[2] David R. Reid, *Seven Rewards For Giving*, Grace & Truth, April 2001

Kapitel 10

Einleitung

Die vier vorhergehenden Kapitel haben einen sehr persönlichen Charakter. Paulus spricht hauptsächlich von sich selbst. Er verteidigt sich gegenüber den vielen Angriffen, die auch in Korinth gegen ihn vorgebracht worden waren. Einige waren zwar Brüder, hatten aber judaistische Tendenzen. Andere waren falsche Arbeiter (11,13) und somit echte Werkzeuge Satans.

Einteilung

1. Die Verteidigung des Apostels gegen persönliche Angriffe (V. 1–11)
2. Der Maßstab für die Beurteilung des Apostels (V. 12–18)

Auslegung

–1–11 Verteidigung des Apostels gegen persönliche Angriffe

Vers 1

Ich selbst aber, Paulus, ermahne euch durch die Sanftmut und Milde des Christus, der ich unter euch anwesend {o. ins Angesicht, o. dem Angesicht nach} zwar demütig, abwesend aber kühn gegen euch bin: Paulus hatte offensichtlich ein mildes Auftreten. Vielleicht machte er sogar einen schwachen und unbedeutenden Eindruck, jedenfalls sahen andere das so (V. 10). Die Kraft des Geistes zeigte sich aber in den Briefen. Diesen Tatbestand versuchten andere zu ihrem Vorteil auszuschlachten. Dennoch waren alle seine Bemühungen durch die Sanftmut und Milde des Christus gekennzeichnet. Der Apostel war nicht vollkommen, aber in seiner Liebe zu den Gläubigen und seiner Hingabe im Dienst für den Herrn war er seinem Meister sehr ähnlich. Er war wirklich ein „auserwähltes Gefäß“ (Apg 9,15).

Vers 2

Ich flehe aber, dass ich anwesend nicht kühn sein müsse mit der Zuversicht, mit der ich gedenke, gegen einige dreist zu sein, die uns als nach dem Fleisch wandelnd erachten: Paulus hätte gebieten können, doch er zog es vor, die Korinther eindringlich zu bitten (anzuflehen). Es war schon ein Angriff besonderer Art, dem Apostel fleischliche Motive in seinem Dienst zu unterstellen.

Vers 3

Denn obwohl wir im Fleisch wandeln, kämpfen wir nicht nach dem Fleisch: Hier wird der Unterschied zwischen der zweierlei Bedeutung des Fleisches sehr deutlich. Im ersteren Fall geht es um das Menschsein, im zweiten Fall um die sündige Natur.

Hier meint Paulus sich und seine Mitarbeiter, obwohl es für einen jeden Christen normal sein sollte, nach dem Geist zu wandeln (Röm 8,4).

Vers 4

Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern göttlich {o. für Gott, durch Gott} mächtig zur Zerstörung von Festungen, indem wir Vernunftschlüsse zerstören: Es geht nicht nur um den Wandel, sondern vor allem um den Kampf des Glaubens. Jeder Gläubige steht im Kampf. Alle evangelistische Arbeit hat diesen Charakter. Das Evangelium reißt den menschlichen Stolz nieder und bringt den Menschen zu den Füßen Christi. Die Unterweisung in der Versammlung ist ein beständiger Kampf gegen menschliche Gedanken. Festungen werden zerstört, indem Vernunftschlüsse zerstört werden. Kampf ist erforderlich, wo das Böse eingedrungen ist.

Dieser Kampf wird vor allem im Gebet ausgefochten. Wir müssen diesen Kampf mit geistlichen Mitteln führen und nicht wie ihn die Welt führt.

> Fleischliche Waffen können das Fleisch ebenso wenig unterdrücken, wie der Satan sich selbst austreiben kann (FBH).

Gebet: Ein Waffe wird in Apostelgeschichte 6,4 genannt: „Wir aber werden im Gebet und im Dienst des Wortes verharren“. Jericho ist ein Beispiel dafür, wie durch das „Gebet des Glaubens“ große Bollwerke fielen. Die Trompeten wurden geblasen (Jos 6,9.20). Der Herr hat davon gesprochen, dass es Festungen des Feindes gibt, die nur mit Gebet und Fasten eingenommen werden können (Mt 17,21).

Unser Kampf ist nicht fleischlich, sondern geistlich. Satan selbst verteidigt diese „Festungen“ des menschlichen Herzens. Sie sind erfüllt mit Einbildungen und Vernunftschlüssen und Lehren, die auf dämonische Einflüsse zurückgehen.

Vers 5

Und jede Höhe, die sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und jeden Gedanken gefangen nehmen unter den Gehorsam des Christus: Satans Anstrengungen richten sich immer gegen die Erkenntnis Gottes. Welch eine Höhe ist die Evolutionstheorie! Wie gibt sie der Erkenntnis Gottes den Todesstoß. Doch es gibt stärkere Waffen, mit denen solche Höhen eingenommen werden können.

Und jeden Gedanken gefangen nehmen: Dazu ist erforderlich, dass wir unser gesamtes Denken kontrollieren. Jeder Gedanke muss in Unterwürfigkeit gehalten werden. Ein falscher Gedanke, eine falsche Meinung oder Ansicht kann der Anknüpfungspunkt für weitere falsche Ideen werden.

Gehorsam des Christus: Das ist der Gehorsam gegenüber Christus. Unser Handeln wird maßgeblich durch unser Denken bestimmt. Geht uns das Wort Gottes über alles andere, über jede eigene Ansicht? Lieben wir es und leben wir danach?

Vers 6

Und bereit stehen, allen Ungehorsam zu strafen, wenn euer Gehorsam erfüllt sein wird: So wie Gottes Macht Festungen der Menschen und Satans zerstören kann, kann sie auch Gläubige empfindlich treffen, wenn sie ungehorsam sind. Würde ein Teil der Korinther bereit sein, Gehorsam zu üben?

Vers 7

Seht ihr auf das, was vor Augen ist? Wenn jemand bei sich selbst darauf vertraut, dass er Christi sei, so bedenke er dies wiederum bei sich selbst, dass, wie er Christi ist, so auch wir: Die Verteidigung hört nicht auf. Die Korinther vertrauten auf sich selbst. Das war ihr Problem. Deshalb war auch der „unansehnliche“ Apostel gering in ihren Augen.

So auch wir: Trotz seiner äußeren Erscheinung gehörte der Apostel Christus an. Die Verleumder in Korinth mochten sich darauf berufen, Christus anzugehören. Der Apostel weniger? Welche Macht und Autorität hatte Christus ihm gegeben!

Vers 8

Denn falls ich mich auch etwas mehr {w. übermäßig} über unsere Gewalt rühmte, die uns der Herr zur Auferbauung und nicht zu eurer Zerstörung gegeben hat, so werde ich nicht beschämt werden: Der Apostel hätte mit Fug und Recht auf seine Autorität pochen können. Doch er lässt das nur vorsichtig anklingen. Er wollte in keiner Weise die Gläubigen zerstören, sondern nur auferbauen. Was er sehr wohl zerstören wollte, waren die falschen Ansichten.

Vers 9

Damit ich nicht erscheine, als wolle ich euch durch die Briefe erschrecken: Es lag ihm fern, durch seine Briefe zu erschrecken. Er suchte ausschließlich das Wohl der Gläubigen.

Vers 10

Denn die Briefe zwar, sagt man {o. er}, sind gewichtig und kräftig, aber die Gegenwart des Leibes ist schwach und die Rede verächtlich: Dennoch ließ sich die Wirkung seiner Briefe nicht leugnen. Ob die Empfänger darin schon die Wirksamkeit der Inspiration deutlich spürten? Seine Briefe waren das Wort Gottes. Umso mehr machten seine Feinde sein Auftreten und seine Rede verächtlich. Gegen seine Schriften konnten sie nicht antreten.

Vers 11

Ein solcher bedenke dies, dass, wie wir abwesend im Wort durch Briefe sind, wir solche auch anwesend in der Tat sein werden: Seine Gegner sollten sich nicht täuschen. Der Apostel und seine Mitarbeiter konnten auch anders in der Mitte der Gläubigen auftreten.

–12–18 Der Maßstab für die Beurteilung des Apostels

Vers 12

Denn wir wagen nicht, uns selbst einigen von denen beizuzählen oder zu vergleichen, die sich selbst empfehlen; aber sie, indem sie sich an sich selbst messen und sich mit sich selbst vergleichen, sind unverständig: Paulus wollte nicht mit seinen Gegnern in Konkurrenz treten. Diese hatten es wirklich nötig, sich selbst zu empfehlen. Dadurch maßen sie sich an sich selbst. Sie drehten sich um ihre eigene Achse. Sie verglichen sich untereinander an sich selbst. Armselige, unverständige Empfehlung. Dennoch war das für das Fleisch anziehend. Verdrehte Welt!

Vers 13

Wir aber wollen uns nicht ins Maßlose rühmen, sondern nach dem Maß des Wirkungskreises {o. der Regel, des Maßstabs; so auch V. 15.16}, den der Gott des Maßes uns zugeteilt hat, um {and. üb.: den Gott uns als Maß zugeteilt hat, um} auch bis zu euch zu gelangen: Paulus hatte von Gott ein sehr großes Wirkungsfeld zugeteilt bekommen: „Ich bin bestellt worden als Prediger und Apostel ... ein Lehrer der Nationen, in Glauben und Wahrheit“ (1Tim 2,7). Auch Korinth lag in seinem Wirkungskreis.

Vers 14

Denn wir strecken uns selbst nicht zu weit aus, als gelangten wir nicht bis zu euch (denn wir sind auch bis zu euch gekommen in dem Evangelium des Christus): Weder in ihrem Ruhm noch in ihrem Wirkungskreis hatten der Apostel und seine Mitarbeiter sich zu weit hinaus gewagt.

Vers 15

Wobei wir uns nicht ins Maßlose rühmen in fremden Arbeiten, aber Hoffnung haben, wenn euer Glaube wächst, unter euch vergrößert zu werden nach unserem Wirkungskreis: Stattdessen freute er sich, wenn auch andere unter den Gläubigen arbeiteten, wodurch ihr Glaube wuchs. Und der Apostel wusste, dass das nur zu seiner Ehre gereichen würde. Das würde die Qualität seiner Arbeit offenbar machen. Er konnte aber falsche Arbeiter nicht dulden und musste sie entlarven.

Wenn ihr Glaube wuchs, konnte er sein Arbeitsfeld ausdehnen. Wie steht es mit uns persönlich: Ist unser Zustand so, dass die Diener Gottes ihren Wirkungskreis ausdehnen können?

Vers 16

Um noch überströmender das Evangelium weiter über euch hinaus zu verkündigen, ohne uns in fremdem Wirkungskreis dessen zu rühmen, was schon bereit ist: Wenn die Korinther im Glauben gefestigt waren, so konnte Paulus weiterziehen, um an anderen Orten das Evangelium zu verkündigen. Schließlich gelangte er auf diesem Weg nach Rom und wäre gerne nach Spanien weitergereist.

Die falschen Arbeiter rühmten sich der Ergebnisse der Arbeit, die von anderen getan worden waren, in diesem Fall von dem Apostel. Sie waren es nicht, die weiter hinauszogen, um unter Entbehrungen das Evangelium an anderen Orten zu verkündigen. Wie schmerzlich war das alles für den Apostel.

Vers 17

„Wer sich aber rühmt, rühme sich des {w. in dem} Herrn.“ {Jer 9,24}:

> Das Rühmen des Apostels galt nicht dem Menschen, nicht einmal dem Werk. Wie schon im ersten Brief, so erklärt er auch hier: „Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn.“ Wenn der Herr das Arbeitsfeld und das Wirken gibt, dann steht es gut. Wenn der Herr dem Werk Gedeihen schenkt und Seelen zum Glauben an Christus gebracht werden, und der Glaube zu seiner Zeit wächst, ja, dann steht es gut. Und bei alledem ist unser Ruhm allein der Herr, dessen Knechte wir sind (FBH).

Vers 18

Denn nicht der ist bewährt, der sich selbst empfiehlt, sondern der, den der Herr empfiehlt: Wer sich rühmt und in den Vordergrund schiebt, ist deshalb noch nicht empfohlen. Das taten die Widersacher des Apostels. Der Herr beurteilt schon jetzt die Arbeit jedes Gläubigen. Bald wird die Arbeit jedes Einzelnen vor dem Richterstuhl Gottes offenbar werden.

Kapitel 11

Einleitung

1. Die Braut sollte einfältig gegenüber Christus sein – darin liegt das Geheimnis ihrer Reinheit.
2. Erneut schreibt der Apostel von seinen unbeschreiblichen Leiden. Doch gerade diese legitimierten ihn als Apostel.

Einteilung

1. Paulus und die falschen Apostel (V. 1–15)
2. Die Leiden und Mühen des Apostels (V. 16–33)

Auslegung

–1–15 Paulus und die falschen Apostel

Vers 1

Dass ihr doch ein wenig Torheit von mir ertragen könntet! Doch ertragt mich auch: Die Korinther ertrugen Torheit auf Torheit von anderen. Würden Sie auch die Torheit (die Ironie) des Apostels ertragen, ja, ihn selbst ertragen? Paulus lässt sich auf ihre Ebene hinab. Das ist eine Sprache, die sie verstanden. Es ging nicht nur um ein Herabsetzen des Apostels, seine Gegner wollten dadurch, dass sie den Apostel angriffen, auch die Wahrheit des Evangeliums schwächen, sie waren Judaisten.

Vers 2

Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch einem Mann verlobt, um euch als eine keusche Jungfrau dem Christus darzustellen: Die Herzen der Korinther waren nicht mehr von Christus erfüllt, so wie eine Braut nur an ihren Bräutigam denkt. Sie hatten ihre erste Liebe verlassen. Mit Eifersucht stellte Paulus das fest. Es ging nicht nur um das Akzeptieren der falschen Apostel, sondern um eine Entfremdung von Christus.

Um euch als **eine keusche Jungfrau dem Christus darzustellen** [παρίστημι]: danebenstellen, hinstellen, zur Verfügung stellen, zuführen. Ob dieses Bild die Herzen der Korinther getroffen hat? Reinheit und Liebe sind das Kennzeichen einer Jungfrau. Christus wird sich seine Braut selbst verherrlicht darstellen (Eph 5,27). Hier ist es der Apostel, der Christus eine Jungfrau darstellt.

> Jedes gläubige Herz sollte den Charakter der ‚keuschen Jungfrau' tragen, unberührt und unbefleckt von irgendeiner anderen beherrschenden Leidenschaft oder verzehrenden Liebe (FBH).

Vers 3

Ich fürchte aber, dass etwa, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so **euer Sinn** {o. eure Gedanken} **verdorben** und abgewandt **werde von der Einfalt gegenüber dem Christus**: Bei Eva war die Schlange mit ihrer List erfolgreich. Seine Listen sind sehr gefährlich, weil sie hinterlistig sind. Als brüllender Löwe wird er

leicht erkannt. Eva handelte unabhängig von ihrem Mann. Sie übertrat ein eindeutiges Gebot Gottes. Richtet sich unser Denken auf völlige Einfalt gegenüber Christus? Je einfacher, schlichter, unkomplizierter wir Christus anhangen, umso besser.

Einfalt [ἁπλότης]: Einfalt, Einfachheit, Redlichkeit, Ehrlichkeit, Mildtätigkeit. Dieser Einfalt gegenüber Christus steht die Sünde des Intellektualismus gegenüber. Das Evangelium ist dem unbekehrten Menschen zu einfach. Eine Neigung in den Herzen der Gläubigen, die intelligent sind, besteht darin, einfache Dinge kompliziert und verworren zu machen. Dadurch meint man Ansehen erhaschen zu können. Solche sollten ihre Intelligenz zu gründlichem Selbstgericht benutzen. Einfalt gegenüber Christus besteht darin, Ihn zu erkennen, zu lieben, anzubeten und Ihm zu dienen.

Vers 4

Denn wenn der, der kommt, einen anderen Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen anderen {o. andersartigen} Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes {o. andersartiges} Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr es gut: Diese Irrlehrer leugneten die christlich Wahrheiten nicht, aber sie verkündigten einen *anderen Jesus*. Die Korinther waren bereit, einen anderen Geist und ein anderes Evangelium aufzunehmen. Waren diese Dinge nun besser als die, die sie empfangen hatten? In den galatischen Versammlungen wollten diese Lehrer außer Christus die Beschneidung und das Gesetz hinzufügen. Alles *andere* war aus einer anderen Quelle, letztlich satanischen Ursprungs. Was Satan bringt, entspricht der sündigen Natur und kommt uns entgegen. Was von Gott kommt, lässt keinen Platz für das Fleisch.

Andere: anderen [ἄλλος] Christus, anderen [ἕτερος] Geist, anders [ἕτερος] Evangelium.

Vers 5

Denn ich meine, dass ich in nichts den ausgezeichnetsten {o. den übergroßen; ironischem Sinn von den falschen Aposteln} Aposteln nachstehe: Worin bestand denn der Nachteil des Apostels gegenüber den Männern, die die Korinther von ihm abziehen wollten? War es sein Aussehen, war es sein Auftreten, seine schwache Redegabe?

Vers 6

Wenn ich aber auch ein Unkundiger in der Rede bin, so doch nicht in der Erkenntnis; sondern in jeder Weise sind wir in allem {o. unter allen} euch gegenüber offenbar geworden: Wieder kommt Paulus auf seine Schwäche zu sprechen. Wenn er auch äußerlich unscheinbar war, so tat das seiner Erkenntnis aber keinen Abbruch. Im Gegenteil, seine Einfalt war völlig offenbar unter den Korinthern.

Verse 7–9

Oder habe ich eine Sünde begangen, indem ich mich selbst erniedrigte, damit ihr erhöht würdet, weil ich euch das Evangelium Gottes umsonst verkündigt habe? 8 Andere Versammlungen habe ich beraubt, indem ich Lohn empfing zu eurer Bedienung. 9 Und als ich bei euch anwesend war und Mangel hatte, fiel ich niemand zur Last (denn meinen Mangel erstatteten die Brüder, die von Mazedonien kamen), und ich hielt mich in allem euch unbeschwerlich und werde mich so halten: Nun kommt er wieder auf finanzielle Unterstützung zu sprechen. Paulus wird sehr ironisch. Von den Korinthern hatte er

kein Geld angenommen. Von anderen Versammlungen wohl, die er dadurch „beraubt“ hatte. Doch dadurch hatte er den Korinthern dienen können.

Offensichtlich hatte man ihm einen Vorwurf daraus abgeleitet, dass er keine Unterstützung von den Korinthern angenommen hatte. Möglicherweise hatten die falschen Apostel dadurch beweisen wollen, dass Paulus kein echter Apostel war.

Verse 10.11

Die **Wahrheit Christi ist in mir, dass mir dieses Rühmen in den Gegenden von Achaja nicht verwehrt werden soll! 11 Warum? Weil ich euch nicht liebe? Gott weiß es**: Er hatte wahrlich in Achaja Ruhm verdient. Über allem war sein Motiv zum Dienst die Liebe zu den Korinthern. Trotz der Heftigkeit des Tones, den er jetzt anschlägt, galt ihnen seine Liebe unvermindert.

Vers 12

Was ich aber tue, werde ich auch tun, damit ich denen die Gelegenheit abschneide, die eine Gelegenheit wollen, damit sie in dem, worin sie sich rühmen, erfunden werden wie auch wir: Paulus würde unverändert fortfahren in seinem Dienst. Durch diese Beständigkeit würde er seinen Widersachern die Gelegenheit abschneiden, ihn weiter zu verunglimpfen. Die Dinge, deren sie sich rühmten, wurden bei dem Apostel und seinen Mitarbeitern gefunden.

Verse 13.14

Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die die Gestalt von Aposteln Christi annehmen. 14 Und kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an: Nun geht er zum offenen Angriff über und entlarvt seine Widersacher. Sie waren nicht nur falsche Apostel (ohne Autorität von Gott), sondern betrügerische Arbeiter (List Satans) und offenbarten völlig den Charakter des Meisters, dem sie dienten.

Vers 15

Es ist daher nichts Großes, wenn auch seine Diener die Gestalt als Diener der Gerechtigkeit annehmen, deren Ende nach ihren Werken sein wird: Irrlehrer haben in der Regel ein sehr gewinnendes Wesen. Diener Christi sind hingegen nicht immer einfach. Manchmal sind sie recht kantig. Doch lasst uns auf das achten, was sie verkündigen. Ist es *Christus*? Über kurz oder lang wird man sie nach ihren Werken beurteilen können. Ihr Ende wird ihren Werken entsprechen.

–16–33 Die Leiden und Mühen des Apostels

Vers 16–19

Die Leiden des Apostels

1. in Mühen überreichlich
2. in Gefängnissen überreichlicher
3. in Schlägen übermäßig
4. in Todesgefahren oft
5. fünfmal vierzig Schläge weniger einen
6. dreimal mit Ruten geschlagen
7. einmal gesteinigt
8. dreimal Schiffbruch erlitten
9. einen Tag und eine Nacht in der Tiefe zugebracht
10. oft auf Reisen
11. in Gefahren durch Flüsse
12. in Gefahren durch Räuber
13. in Gefahren von meinem Volk
14. in Gefahren von den Nationen
15. in Gefahren in der Stadt
16. in Gefahren in der Wüste
17. in Gefahren auf dem Meer
18. in Gefahren unter falschen Brüdern
19. in Mühe und Beschwerde
20. in Wachen oft
21. in Hunger und Durst
22. in Fasten oft
23. in Kälte und Blöße
24. außer dem, was außergewöhnlich ist
25. was täglich auf mich andringt: die Sorge um alle Versammlungen

Wiederum sage ich: Niemand halte mich für töricht; wenn aber doch, so nehmt mich doch auf als einen Törichten, damit auch ich mich ein wenig rühmen möge. 17 Was ich rede, rede ich nicht nach dem Herrn, sondern als in Torheit, in dieser Zuversicht des Rühmens. 18 Weil viele sich nach dem Fleisch rühmen, so will auch ich mich rühmen. 19 Denn ihr ertragt gern die Toren, da ihr klug seid: Im Sinne der Verteidigung begibt Paulus sich auf das Niveau seiner Gegner. Im Grunde ist das Torheit und normalerweise nicht im Sinne des Herrn. Aber hier ist es die gottgemäße Waffe zu Enttarnung. Manchmal muss man dem Toren nach seiner Torheit antworten (Spr 26,5).

Vers 20

Denn ihr ertragt es, wenn jemand euch knechtet, wenn jemand euch aufzehrt, wenn jemand von euch nimmt, wenn jemand sich überhebt, wenn jemand euch ins Gesicht schlägt: Diese falschen Lehrer führten die Korinther in die Knechtschaft (des Gesetzes) zurück, sie entfernten sie von Christus und saugten damit am Lebensnerv, sie nahmen ihre materielle Unterstützung in Anspruch, taten groß vor ihnen und schlugen sie schließlich ins Gesicht. Sie verstanden es, sich das Fleisch der Korinther zu Nutze zu machen.

Vers 21

Ich rede bezüglich der Unehre, als ob wir schwach gewesen wären. Worin aber irgendjemand dreist ist (ich rede in Torheit), bin auch ich dreist: Paulus bezieht die Ehre auf die Widersacher und die Unehre auf sich und seine Mitarbeiter. Diese waren stark, sie selbst schwach. Das war die Blickrichtung der Korinther. Paulus akzeptiert ironisch diese Blickrichtung. Doch nun packt er aus und wird dreist, indem er alle seine „Vorzüge“ und „Schwachheiten“ aufzählt.

Vers 22

Sind sie Hebräer? Ich auch. Sind sie Israeliten? Ich auch. Sind sie Abrahams Nachkommen? Ich auch: Die Vorzüge der Abstammung, die sie aufwiesen, waren bei ihm längst vorhanden. Der erste Punkt, auf den diese Männer stolz waren, war offensichtlich ihre Abstammung.

Vers 23

Sind sie Diener Christi? (Ich rede als von Sinnen.) Ich noch mehr. In Mühen überreichlicher, in Gefängnissen überreichlicher, in Schlägen übermäßig, in Todesgefahren oft: Zweitens betrachteten sie sich als hervorragende Diener Christi. Doch was hatte der Apostel da aufzuweisen? Eine übermäßige Hingabe an den Dienst seines Meisters.

Paulus hätte über die Beweise der Kraft Gottes in seinem Dienst sprechen können. Stattdessen spricht er über seine Leiden im Dienst: extreme Mühen, Gefängnisse, geschlagen, den Tod vor Augen (in Ephesus, Apg 19). Und dazwischen die Verkündigung des Evangeliums und die Auferbauung der Gläubigen. Der Apostel spricht von keinem einzigen Zeichen und Wunder.

> Wir sagen nicht, dass ein Diener Christi nie von dem sprechen sollte, was der Herr durch ihn in gesegneter Weise getan haben mag. Es gibt Zeiten, wo es nützlich sein kann, das zu tun, wie wir auch sehen, wenn wir Apostelgeschichte 24,27 und 25,12 lesen. Wir sagen jedoch, dass im Fall der Frage, ob Tatsachen vorliegen, die jemand als einen echten Diener Christi empfehlen und zweifelsfrei ausweisen, ein Bericht über dessen Leiden für den Herrn bei weitem überzeugender ist. Zeichen und Wunder können auch durch eine andere Kraft als die des Geistes Gottes bewirkt werden. Aber nichts als unbedingte

Hingabe an den Herrn wird befähigen, mit geduldiger Beharrlichkeit jahrelang unter Mühsal und Leiden zu dienen (F. B. Hole).

Verse 24.25

Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Schläge weniger einen. 25 Dreimal bin ich mit Ruten geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht habe ich in der Tiefe zugebracht: Die Steinigung wird in Apostelgeschichte 14 berichtet. Dreimal hat Paulus auf seinen Reisen Schiffbruch erlitten. Einmal vierundzwanzig Stunden von den Wassern des Mittelmeeres umspült. Der Schiffbruch in Apostelgeschichte 27 war zu diesem Zeitpunkt noch nicht geschehen.

Vers 26

Oft auf Reisen, in Gefahren durch Flüsse, in Gefahren durch Räuber, in Gefahren von meinem Volk {w. Geschlecht}, in Gefahren von den Nationen, in Gefahren in der Stadt, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meer, in Gefahren unter falschen Brüdern: Diese Aufzählung spricht für sich. Es scheint dem Apostel nichts erspart geblieben zu sein. Und doch hat er in allen Beschwerden ausgeharrt. Ob zu Land oder Wasser, ob durch Räuber und Israeliten, überall war er Gefahren ausgesetzt. Paulus hatte keine Fünf-Sterne-Hotels, auch keinen schicken Sportwagen. Er war unter falschen Brüdern, unter solchen, die ihm absichtlich Schaden zufügen wollten. Wahrscheinlich waren es Judaisten (vgl. Gal 2,4; 1Joh 4,1; 2Pet 2,1; Jud 4)

Vers 27

In Mühe und Beschwerde, in Wachen oft, in Hunger und Durst, in Fasten oft, in Kälte und Blöße: War das Fasten Absicht oder hatte er nicht genügend zu essen? Im Gefängnis hatte er gleichsam Ruhe und eine tiefe Freude in seinem Herzen (Philippi).

Vers 28

Außer dem, was außergewöhnlich {o. von außen} ist, noch das, was täglich auf mich andringt: die Sorge um alle Versammlungen: Bei allen Nöten scheint die Sorge um die Versammlungen noch am meisten an seinen Kräften gezehrt zu haben.

Die Schwachheiten der Schwachen zu ertragen, immer wieder den Klagen der Gekränkten zuzuhören, die Torheiten der Gläubigen richtigzustellen und für die Wahrheit gegen falsche Brüder zu kämpfen, all das muss für ihn die härteste Probe von allem gewesen sein. Doch er stellte sich den mannigfachen Aufgaben und hielt durch (FBH).

Verse 29.30

Wer ist schwach, und ich bin nicht schwach? Wem wird Anstoß gegeben, und ich brenne nicht? 30 Wenn es nötig ist, sich zu rühmen, so will ich mich dessen rühmen, was meine Schwachheit betrifft: Die Widersacher demonstrierten ihre Größe und Kraft. Paulus demonstriert seine Schwachheit. Letztlich fällt so aller Ruhm auf seinen Herrn, der ihn in all diesen Nöten erhalten hat. Im nächsten Kapitel geht er näher darauf ein.

Vers 31

Der Gott und Vater des Herrn Jesus, der gepriesen ist in Ewigkeit, weiß, dass ich nicht lüge: Er ruft Gott zum Zeugen an. Ihm gebührt alle Ehre. Er weiß sich von Gott berufen, um die Ehre seines Sohnes zu verkündigen.

Vers 32.33

In Damaskus ließ der Statthalter des Königs Aretas die Stadt der Damaszener bewachen, um mich festzunehmen, 33 und ich wurde durch ein Fenster in einem Korb an der Mauer hinabgelassen und entrann seinen Händen: Als abschließendes Beispiel führt er eine Begebenheit aus Apostelgeschichte 9,23–25 an. In würdeloser Weise entwich er aus der Stadt. Ist das nicht kennzeichnend für seinen Dienst? So würde er immer weiter herabgelassen, um schließlich niederzuknien und außerhalb von Rom hingerichtet zu werden.

Kapitel 12

Einleitung

1. Zusammen mit Lukas 16 dürfen wir in diesem Kapitel dürfen wir hier einen Blick in das Paradies werfen.
2. Die hohen Vorrechet des Apostels führten zu Dorn im Fleisch.
3. Das wahre Kennzeichen eines Apostel ist das Ausharren oder die Geduld (V. 12).

Einteilung

1. Ruhm über die höchsten Begnadigungen und tiefsten Demütigungen (V. 1–10)
2. Hinweis auf das Unrecht der Korinther (V. 11–13)
3. Ankündigung der bevorstehenden Ankunft des Apostels – Abweisung einer Verleumdung (V. 14–18)
4. Berichtigung einer Meinung der Korinther; Befürchtung des Apostels wegen des sittlichen Zustandes der Gemeinde (V. 19–21)

Auslegung

–1–10 Die Offenbarungen des Herrn und die Schwachheit des Apostels

Vers 1

Zu rühmen nützt mir wahrlich nicht; ich will aber auf Gesichte und Offenbarungen des Herrn kommen: Der Apostel sprach ungern von sich, doch er wurde dazu gezwungen. „Sein Gedanke wird wohl der sein, dass dieses Sprechen über sich selbst ihm weder Nutzen noch Anerkennung einbringen würde.“ Jetzt kommt er auf Dinge zu sprechen, die keiner seiner Widersacher erlebt hatte. Andererseits hatte auch sicher keiner solch einen Dorn im Fleisch.

Vers 2

Ich kenne einen Menschen in Christus, vor vierzehn Jahren (ob im Leib, weiß ich nicht, oder außerhalb des Leibes, weiß ich nicht, Gott weiß es), einen Menschen, der entrückt wurde bis in den dritten Himmel: Der Apostel legt hier großen Nachdruck auf den Ausdruck „einen Menschen *in Christus*“ (vgl. V. 3.5), das ist Identifikation mit Christus. Er hatte diese Dinge also nicht als Apostel empfangen. Jeder Gläubige ist ein Mensch in Christus (vgl. Eph 2,10; 2Kor 5,17). Als solcher hat er die Dinge erlebt, die er jetzt beschreibt. Obwohl Menschen in Christus, sind wir doch durch den sterblichen Leib an die irdischen Umstände gebunden. Das ändert sich, wenn wir die Erde verlassen.

Vor vierzehn Jahren (ob im Leib, weiß ich nicht, oder außerhalb des Leibes, weiß ich nicht, Gott weiß es), einen Menschen {w. einen solchen}, der entrückt wurde bis in den dritten Himmel: Möglicherweise hat der Apostel diese Erfahrung gemacht, als er gesteinigt wurde. Man schleifte ihn zur Stadt hinaus, weil man glaubte, dass er gestorben sei (Apg 14,19.20). Der Apostel wusste selbst nicht, ob er noch im Leib war oder tatsächlich gestorben war. Jedenfalls wurde er in den dritten Himmel entrückt. Der dritte Himmel entspricht dem Allerheiligsten, der unmittelbaren Gegenwart Gottes. Aufgrund seiner Stellung in Christus hatte er volle Freimütigkeit zum Eintritt in das Heiligtum (Heb 10).

Damit ist auch klar bewiesen, dass der Gläubige nach seinem *Heimgang* nicht in einen Seelenschlaf fällt.

Entrückt [ἁρπάζω]: rauben, wegführen, entrücken – raffen, rasch ergreifen, an sich reißen, rauben, wegreißen, (her)ausreißen, entraffen, (aus)plündern; rasch einnehmen, schnell ausführen. Dasselbe Wort wie in Bezug auf den Herrn gebraucht (Off 12,5). In Hebräer 11,5 wird μετατίθημι gebraucht.

Verse 3.4

Und ich kenne einen solchen Menschen (ob im Leib oder außerhalb {o getrennt von; ein anderes Wort als in V. 2} des Leibes, weiß ich nicht; Gott weiß es), [4] dass er in das Paradies entrückt wurde und unaussprechliche Worte hörte, die ein Mensch nicht sagen darf: Offensichtlich stellt Paulus hier den dritten Himmel und das Paradies auf eine Stufe. Deutlich ist, dass die entschlafenen Heiligen sich dort aufhalten. Er hörte erhabene Worte, die dem herrlichen Zustand der Entschlafenen entsprechen. Es waren also durchaus verständliche Worte. Doch Paulus durfte das, was er dort hörte, nicht weitersagen. Sicher diente die Erfahrung zur persönlichen Stärkung des Apostels.

Vers 5

Über einen solchen werde ich mich rühmen; über mich selbst aber werde ich mich nicht rühmen, es sei denn der Schwachheiten: Bisher hatte der Apostel über diese Dinge nicht gesprochen. Er sagte sie nicht, um sich zu rühmen. Wenn es etwas zu rühmen gab, dann wollte er sich seiner Schwachheiten rühmen.

Vers 6

Denn wenn ich mich rühmen wollte, wäre ich nicht töricht, denn ich werde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit nicht jemand höher von mir denke als das, was er an mir sieht oder was er von mir hört: Sein Rühmen hätte der Wahrheit entsprochen. Er wollte aber keinerlei Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Vers 7

Und damit ich mich nicht durch das Übermaß der Offenbarungen überhebe, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, damit er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe: Gleichzeitig scheint der Apostel einen Pfahl im Fleisch bekommen zu haben. Diesen Pfahl vergleicht er mit Faustschlägen Satans. Es bleibt offen, um welche Dinge es dabei geht. Daraus können wir lernen, dass im Grundsatz jede Widerwärtigkeit dazu dienen kann, dass wir einen geistlichen Gewinn und Bewahrung erfahren. Sobald Gott Satan Gelegenheit gibt zu schlagen, tut er das unmittelbar.

Das deutlichste Beispiel dafür ist Hiob. Zuerst fiel Feuer vom Himmel, dann brach ein Wirbelwind herein und schließlich raubten Menschen seine Herden. Wenn es auch die Feindseligkeit Satans war, so kam letztlich auch diese Sache aus der Hand Gottes. Satan kann nichts tun, was Gott nicht zulässt und letztlich für die Seinen bewirkt. – Satan verblendet den Sinn der Ungläubigen (4,4), er sucht einfache und unbefestigte Gläubige zu verderben (11,13–15) und treue Gläubige zu hindern. Die entscheidende Frage ist, ob wir alles aus der Hand Gottes annehmen (Röm 8,28) wie Hiob es tat (Hi 1,21.22).

Dorn [σκόλοφ]: Spitzpfahl, Palisade, Dorn.

Vers 8

Für dieses flehte ich dreimal zum Herrn, damit er von mir abstehen möge: Dieses Flehen fand nur eine indirekte Erhörung. Gott würde Paulus immer genügend Gnade darreichen. Dadurch würde der Dorn zu einem Vorteil für ihn werden. Wie anders hatte der Herr dreimal im Garten Gethsemane gebetet, doch jedes Mal hinzugefügt: „Nicht mein Wille, sondern der deine geschehe“.

Vers 9

Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht. Daher will ich mich am allerliebsten vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus über mir wohne **{w. zelte}**: Es war nicht nur Gnade, sondern „*meine* Gnade“, die für Paulus ausreichen sollte. Und sie reicht für Abertausende von Gläubigen aus. So ist es auch „die Kraft des Herrn“, die in dem Leben von Paulus offenbar werden sollte. Und sie wird da vollbracht, wo Gläubige schwach sind. *Gnade verwandelt schwere Dinge in Segen*.

Vers 10

Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Schmähungen **{o. Misshandlungen}**, **an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten für Christus; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark**: An Schwachheiten Wohlgefallen zu haben, setzt geistliches Empfinden voraus. Doch erst diese Schwierigkeiten treiben uns zum Herrn. Wie adelt es einen Diener des Herrn, wenn er an solchen Widerwärtigkeiten Gefallen findet. In Römer 5 hatte er gesagt, dass wir uns der Trübsale rühmen sollen. Hier tut er es selbst.

Schwachheiten [ἀσθενείαι]: physische und psychische Schwachheit; Krankheit. Menge: „a) Kraftlosigkeit, Schwäche, geringe Bedeutung; Krankheit. b) Dürftigkeit.“

Schmähungen [ὕβρις]: Gewalttätigkeit, schmachvolle Behandlung, Beschimpfung, Kränkung, Beleidigung, Schmach, Entehrung.

> Ohne Frage ist all dies unseren natürlichen Gedanken strikt entgegen. Wir würden die Vorstellung von Macht und Stärke mit jeder Art geistiger und körperlicher Tauglichkeit verbinden. Wir würden sagen: Ich will mich meiner Tüchtigkeit rühmen, damit die Kraft des Christus über mir wohne. Wenn ich gut trainiert und topfit bin, dann bin ich stark. Unsere Gedanken sind jedoch falsch. Der göttliche Weg ist richtig. Wir mögen den Wunsch haben, uns dem Dienst des Herrn zur Verfügung zu stellen, und zu sagen: ‚So wie ich bin, jung, stark, und frei ...‘ Paulus musste lernen zu sagen: ‚So wie ich bin, alt, zerschlagen, schwach ...‘ Es ist sehr sicher, dass der Herr eine ganze Menge mehr durch Paulus wirkte, als er jemals durch dich oder mich wirken kann (FBH).

–11–13 Hinweis auf das Unrecht der Korinther

Vers 11

Ich bin ein Tor geworden; ihr habt mich **dazu** **gezwungen. Denn ich hätte von euch empfohlen werden sollen, denn ich habe in nichts den ausgezeichnetsten** **{o. den übergroßen; in ironischem Sinn von den falschen Aposteln}** **Aposteln nachgestanden, wenn ich auch nichts bin**: Die Korinther hätten Paulus empfehlen sollen, denn sie waren durch ihn zur Bekehrung gekommen. Stattdessen musste er sich selbst empfehlen und sein Apostelamt vor ihnen verteidigen. Er wusste, dass er nichts war, doch er stand seinen Widersachern in nichts nach.

Wenn ich auch nichts bin: Er wollte nicht nur nichts sein, nein, er wusste, dass er nichts war. Christus hat sich zu nichts gemacht (Phil 2,6). Der nächste Vers zeigt, dass Paulus alles andere als nichts war.

Vers 12

Die Zeichen des Apostels sind ja unter euch vollbracht worden in allem Ausharren, in Zeichen und Wundern und mächtigen Taten: Allein die Wunder und Zeichen hätten den Apostel ausreichend legitimieren sollten. Wie verdreht ist doch die Welt, dass Paulus daran erinnern musste!

Vers 13

Denn was ist es, worin ihr gegenüber den anderen Versammlungen verkürzt worden seid, es sei denn, dass ich selbst euch nicht zur Last gefallen bin? Vergebt mir dieses Unrecht: Wieder kommt Paulus darauf zu sprechen, dass er kein Geld von ihnen angenommen hatte. Offensichtlich hatten seine Widersacher ihm vorgeworfen, er würde den Korinther auf der Tasche liegen. Mit Ironie bittet er um Vergebung dieses Unrechts.

–14–18 Ankündigung der bevorstehenden Ankunft des Apostels

Vers 14

Siehe, dieses dritte Mal stehe ich bereit, zu euch zu kommen, und werde euch nicht zur Last fallen, denn ich suche nicht das Eure, sondern euch. Denn nicht die Kinder sollen für die Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern für die Kinder: Und wieder ist er bereit, die Korinther zu besuchen. Er ist ihr Vater. Er wird sie schonen. Er wird wissen, wie er ihnen Gutes tun kann. Er rechnete in keiner Weise auf Unterstützung von ihrer Seite.

Vers 15

Ich will aber sehr gern alles verwenden und völlig verwendet werden für eure Seelen, wenn ich auch, je überreichlicher ich euch liebe, umso weniger geliebt werde: Hier ist das Kennzeichen eines echten Vaters. Ein großartiges Beispiel göttlicher Liebe. Seine Liebe war nicht abhängig von ihrer Zuneigung. Im Gegenteil, je weniger er geliebt würde, umso mehr wollte er lieben. Dieses Beispiel der Liebe hat uns auch der Herr hinterlassen. Handeln wir nicht oft völlig anders? Wenn jemand uns abweist, wenden wir uns sehr schnell gekränkt zurück.

Verse 16–18

Doch es sei so, ich habe euch nicht beschwert; aber weil ich schlau bin, habe ich euch mit List gefangen. 17 Habe ich euch etwa durch einen von denen übervorteilt, die ich zu euch gesandt habe? 18 Ich habe Titus gebeten und den Bruder mit ihm gesandt; hat Titus euch etwa übervorteilt? Sind wir nicht in demselben Geist gewandelt? Nicht in denselben Fußstapfen: Auch im Blick auf seine Mitarbeiter galt dasselbe. Auch sie hatten in dem Geist, der in beseelte, in Korinth gehandelt.

–19–21 Berichtigung einer Meinung der Korinther – Befürchtung des Apostels

Vers 19

Seit langem seid ihr der Meinung, dass wir uns vor euch verantworten. Wir reden vor Gott in Christus, alles aber, Geliebte, zu eurer Auferbauung: Welch hochmütiger Geist bei den Korinthern, dass der Apostel sich vor ihnen zu verantworten habe. So geht man nicht mit einem Diener Gottes um. Paulus wird sich verantworten. Doch seine Verantwortung besteht darin, dass er zu ihnen so spricht, dass sie dadurch auferbaut werden.

Vers 20

Denn ich fürchte, dass, wenn ich komme, ich euch etwa nicht als solche finde, wie ich will, und dass ich von euch als solcher erfunden werde, wie ihr nicht wollt: dass etwa Streit, Neid, Zorn, Zänkereien, Verleumdungen, Ohrenbläsereien, Aufgeblasenheit, Unordnungen {o. Unruhen} vorhanden seien: Wenn er die Korinther auch liebte, so konnte er doch Sünde in ihrer Mitte nicht dulden. In diesem Vers beschreibt er die Selbstsicherheit eines Gläubigen mit all ihren hässlichen Folgeerscheinungen.

Vers 21

Dass, wenn ich wiederkomme, mein Gott mich euretwegen demütige und ich über viele trauern müsse, die zuvor gesündigt und nicht Buße getan haben über die Unreinheit und Hurerei und Ausschweifung, die sie getrieben haben: Nun geht es um gesteigerten Selbstgenuss, der zu verschiedenen Formen der Ausschweifung führt. Würde der Apostel bei seinem dritten Besuch diese Dinge vorfinden? Und wie leicht finden sich diese Dinge auch heute in der Mitte der Geschwister. Paulus würde in gottgemäßer Weise trauern, dann aber schonungslos das Gericht aussprechen. Von dieser richterlichen Autorität spricht er dann in Kapitel 13,2.

Zusammenfassung

1. Paulus bekam hervorragende Gesichte und Offenbarungen.
2. Ein Mensch in Christus.
3. In den dritten Himmel (= das Paradies) entrückt.
4. Schwachheit: Krankheit. Menge: „a) Kraftlosigkeit, Schwäche, geringe Bedeutung; Krankheit. b) Dürftigkeit.“
5. Paulus sollte sich nicht überheben, daher der Dorn, die Faustschläge Satans.
6. Der Herr hat das Gebet nicht erhört.
7. Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht.
8. Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.
9. Wenn ich auch nichts bin.
10. Das Zeichen des Apostels: in allem Ausharren (ὑπομονῇ).
11. Eltern sollen für die Kinder Schätze sammeln.
12. Er liebt die Korinther umso mehr, je weniger sie ihn liebten.
13. Alles aber, Geliebte, zu eurer Auferbauung.
14. Alte Sünden kamen hoch: Unreinheit, Hurerei, Unzucht.

Kapitel 13

Einleitung

1. Die Korinther wollen einen Beweis der Apostelschaft des Paulus. Würden sie die Beweise des Paulus in diesem Brief akzeptieren.
2. Christus wurde in Schwachheit gekreuzigt. Der Apostel. fühlte sich ebenfalls schwach. So konnte die Kraft des Christus in Paulus wirken.

Einteilung

1. Die Korinther sollen sich prüfen, ob sie im Glauben sind (V. 1–5)
2. Hoffnung, dass die Korinther erkennen würden, dass Paulus und die Seinen nicht unbewährt sind (V. 6–10)
3. Ermutigungen und Wunsch um Gnade (V. 11–13)

Auslegung

–1–5 Die Korinther sollen sich prüfen, ob sie im Glauben sind

Vers 1

Dieses dritte Mal komme ich zu euch: aus dem Mund zweier oder dreier Zeugen wird jede Sache bestätigt werden: Zucht müsste geübt werden, wenn diese Dinge vorhanden waren. Doch Paulus würde nicht vor ihnen stehen und auf „übernatürliche“ Weise den Übertreter vor allen bloßstellen. Nein, jede Sache sollte gründlich untersucht werden. Erst dann würde der Apostel sich ein Urteil erlauben und Zucht verhängen.

Sache [ῥῆμα]: Wort.

Der Apostel hatte besondere Autorität und Vollmacht. Nach dem Abscheiden der Apostel würde Zucht nur von der Versammlung ausgeübt werden. Wie oft ist sie zu persönlichen oder parteilichen Zwecken missbraucht worden, so dass sie in üblen Ruf kam. Andererseits ist die Zucht, wenn auch rechtmäßig, in schroffem richterlichen Geist geschehen statt im Geist der Demütigung und der Trauer, der den Apostel hier kennzeichnete. Wir haben sie zu der kalten, herzlosen Zucht eines Gerichtshofes gemacht, statt ihr den warmen, herzlichen Charakter als einer Angelegenheit der Familie zu erhalten. Doch Zucht muss sein: Zucht im Haus Gottes, die weder voreingenommen noch grundlos ist, sondern sich auf klar ermittelte Tatsachen gründet.

Wenn Paulus käme, würde er deshalb darauf dringen, dass jedes Wort aus zweier oder dreier Zeugen Mund bestätigt würde. Alles sollte unparteiisch geprüft werden, so dass, wenn einige Berichte sich nicht auf Tatsachen stützten, die Falschheit aufdeckt werden könnte. Ihr Gewicht fiel dann nicht auf den Kopf des Angeklagten, sondern auf den der Ankläger.

Alles sollte aufgeklärt und gerichtet werden. Wir wagen anzunehmen, dass, wenn heute so viel Eifer angewandt würde, um Zucht auf die Verleumder, Ohrenbläser und Zügellosen zu bringen, es würde der Versammlung Gottes zur geistlichen Gesundung und zum Wohlergehen gereichen (nach FBH).

Vers 2

Ich habe zuvor gesagt und sage zuvor, wie das zweite Mal **anwesend und jetzt abwesend, denen, die zuvor gesündigt haben, und den übrigen allen, dass ich, wenn ich wiederum komme, nicht schonen werde**: Die Zucht würde zwar väterlich geschehen, aber ohne Schonung und Ansehen der Person.

Verse 3.4

Weil ihr einen Beweis sucht, dass Christus in mir redet (der euch gegenüber nicht schwach ist, sondern mächtig unter euch, 4 denn er ist wohl in Schwachheit gekreuzigt worden, aber er lebt durch {w. aus} **Gottes Kraft; denn auch wir sind schwach in ihm, aber wir werden mit ihm leben durch Gottes Kraft euch gegenüber)**: Wie mächtig hatte Christus durch den Apostel in der Kraft des Heiligen Geistes unter ihnen gewirkt. Wie hatte der Geist sie mit Gaben ausgestattet.

> Der ganze Weg Christi auf der Erde war in gewissem Sinn von „Schwachheit“ gekennzeichnet, die in seiner Kreuzigung ihren Höhepunkt fand (FBH).
>
> So wollte auch der Apostel Christus gleichen und rühmte sich seiner Schwachheiten. Doch andererseits wirkte die Kraft Gottes umso mächtiger in ihm.

Aber wir werden mit ihm leben durch Gottes Kraft euch gegenüber: Dabei dachte der Apostel nicht an ein zukünftiges Leben in der Auferstehung, sondern an das Leben jetzt im Blick auf die Korinther. Er war mit einem lebendigen Christus verbunden und wünschte die Kraft dieses Lebens zu offenbaren. Diese Kraft ist das entscheidende Element im Christentum, sie steckt nicht in Glaubensbekenntnissen und Zeremonien.

Vers 5

So **prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid, untersucht euch selbst; oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr etwa unbewährt seid**: Der Beweis, dass Christus durch den Apostel geredet hat, ist der, dass sie im Glauben waren. Wenn Christus nicht durch den Apostel geredet hätte, wären die Korinther überhaupt nicht im Glauben! Diese Argumentation traf sie also selbst. – Es ist möglich, dass Paulus bei einigen unter ihnen wohl die Echtheit ihres Glaubens anzweifelte; bei den meisten hingegen gab es nicht den geringsten Zweifel.

–6–10 Hoffnung, dass die Korinther erkennen würden, dass Paulus und die Seinen nicht unbewährt sind

Vers 6

Ich hoffe aber, dass ihr erkennen werdet, dass wir nicht unbewährt sind: Wenn die Apostel auch schwach waren, so hat das in keiner Weise mit mangelnder Bewährung zu tun. Er führte seinen Leib in Knechtschaft (1Kor 9,27).

Vers 7

Wir beten aber zu Gott, dass ihr nichts Böses tun mögt; nicht damit wir bewährt erscheinen, sondern damit ihr tut, was recht ist, wir aber wie Unbewährte seien: Von Herzen wünschte der Apostel in seiner Bescheidenheit, dass die Korinther bewährt wären. Das war das ganze Ziel seines Dienstes. Dahinter wollte er gerne als „Unbewährter“ zurückstehen.

Vers 8

Denn wir vermögen nichts gegen die Wahrheit, sondern für die Wahrheit: Paulus konnte nur dann auf die Kraft Gottes bauen, wenn all sein Reden und Handeln sich auf die Wahrheit gründeten. Darin hatte er ein reines Gewissen. Es gibt Mächte, die der Wahrheit widerstreiten, doch auf Dauer können sie nicht die Oberhand behalten. Auch er vermochte nichts gegen die Wahrheit zu tun. Er konnte nur für die Wahrheit einstehen.

Vers 9

Denn wir freuen uns, wenn wir schwach sind, ihr aber mächtig seid; um dieses bitten wir auch, um eure Vervollkommnung {o. Zurechtbringung} [κατάρτισις]: Hier bringt er noch einmal einen ähnlichen Gedanken wie in Vers 7 zum Ausdruck. Das Wort für Vervollkommnung ist dasselbe wie in Matthäus 4,22, das für das Ausbessern der Netze gebraucht wird (vgl. 1Kor 1,10; Eph 4,12).

Vers 10

Deswegen schreibe ich dies abwesend, damit ich anwesend nicht Strenge gebrauchen muss, nach der Gewalt, die der Herr mir gegeben hat zur Auferbauung und nicht zur Zerstörung: Der Apostel schrieb diesen Brief im Blick auf einen erneuten Besuch in Korinth. Gern hätte er auf diesem Weg die Korinther dazu geführt, alles aus dem Weg zu räumen, damit er sich nicht mehr mit den negativen Dingen zu beschäftigen brauchte.

Gewalt [ἐξουσία]: Er hatte die Gewalt dazu, wollte sie aber ungern in ihrer Mitte benutzen. Nein, er wollte zu ihrer Auferbauung wirken. Die Zerstörung ist da nötig (Kap. 10), wo sie die Auferbauung behindert.

–11–13 Ermutigungen und Wunsch um Gnade

Vers 11

Übrigens, Brüder, freut euch, werdet vollkommen [καταρτίζεσθε]**, seid getrost, seid eines Sinnes, seid in Frieden, und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein**: vollkommen: o. vervollkommnet euch; lasst euch zurechtbringen (vgl. V. 9). Das brauchten nicht nur die Korinther damals, sondern das brauchen auch wir heute dringender denn je. Gibt es heute Brüder, die solch einen Dienst tun können wie der Apostel Paulus ihn getan hat?

Seid getrost: o. lasst euch ermahnen. Einmütigkeit war gefragt und nicht Uneinigkeit. Frieden statt Streit. Dann würde Gott sich zu ihnen bekennen können und seine Gegenwart die Früchte der Liebe und des Friedens wirken können.

Vers 12

Grüßt einander mit heiligem Kuss. Es grüßen euch die Heiligen alle: Viele Dinge waren zwischen den Gläubigen in Korinth, wie der vorhergehende Vers zeigt. Würden sie diese Dinge bereinigen, könnten sie

einander in aufrichtiger Heiligkeit begegnen. Davon spricht der heilige Kuss. Ein Kuss der Liebe bei gleichzeitig schlechter Atmosphäre ist Heuchelei.

Dennoch grüßen alle Heiligen. Sie geben einander nicht auf. Die Liebe hofft alles.

Vers 13

Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen: Würden die Korinther die Ermahnung aus Vers 11 beachten, würden sie auch diese Segenswünsche erfahren. Hier werden Gnade, Liebe und Gemeinschaft jeweils auf eine Person der Gottheit bezogen. Beachtenswert ist, dass hier der Herr Jesus an erster Stelle genannt wird; in 1. Korinther 12 wird zuerst der Heilige Geist genannt. Wir müssen also vorsichtig sein, von der ersten, zweiten und dritten Person der Gottheit zu sprechen.

Wenn wir in der Gnade des Herrn Jesus bewahrt werden, erfahren wir in reichem Maß die Liebe Gottes und schließlich das herrliche Teil der Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Der Heilige Geist bewirkt Einheit und Gemeinschaft unter den Gläubigen. Es ist also nicht Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist, sondern die vom Geist bewirkte Gemeinschaft. Ist das nicht das besondere Kennzeichen der Versammlung Gottes, dass sie eine wunderbare *Einheit* bildet? Auf dieser Grundlage erleben wir durch das gemeinsame Brechen des Brotes *Gemeinschaft*.